

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 130.

Sonntag den 30. Oktober 1887.

XXVI. Jahrgang.

Mitbürger!

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr
Kronprinz Rudolf haben höchstgnädigst geruht mich zu
beauftragen, den Bewohnern Marburgs für den Empfang
am 27. d. M. den Dank bekannt zu geben.

Marburg, am 28. Oktober 1887.

Der Bürgermeister:
Nagg.

Ueberlistet.

Eine lustige Erzählung von Kessel von Reichenberg.
Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.)

„Sie haben wohl geglaubt, Euere Gnaden“, lamentirte Gretchen und hält sich mit einer Hand die Backe, „Sie haben wohl geglaubt, daß Sie ein Kamillenblümchen an mir haben, mit dem Sie machen können: „Ich lieb Dich von Herzen, mit Schmerzen, ein wenig oder gar nicht!“

Dabei zeigte sie mit den Fingern das Zerpfücken der Blume an.

„Willst Du schweigen?“

„Sie haben mich schön gepflückt! Und bei den Schmerzen sind Sie stehn geblieben.“

„Du Heze!“ ereiferte sich wieder Frau Wollmann.

„Du mußt mich einsperren?“

„Ich bin nach dem Doktor für die Lüdi gelaufen, und in der Angst und nach meinem Brauch, nur Alles schön zu verschließen, habe ich auch Sie, Euere Gnaden —“

„Auf der Stelle packst Du ein“, unterbricht sie Frau Wollmann, „und gehst Deiner Wege!“

„Ist das der Dank“, jammerte Gretchen, diesmal wohl im Ernste, „daß ich, — ja, — der ganzen Stadt will ich erzählen, wie undankbar Sie an mir gehandelt haben. . . an mir, die doch — die doch — ja — die ganze Welt solls erfahren!“

„Schweig!“ besinnt sich Frau Wollmann und mildert ihren scharfen Ton. „Schweig! Daß ich Dich fortjagte, verdient hättest Du es! — Was macht denn mein Mann? Hat sich der Schlüssel gefunden?“

„Nein! Ihr Herr Gemahl ist von Zeit zu Zeit ganz mäuschenstill, von Zeit zu Zeit winselt er wieder, daß es einen Stein in der Erde erbarmen könnte!“

„Nun so komm nur!“

Dabei eilen beide wieder ins erste Zimmer.

„Der Schlüssel wird sich schon finden!“ wiederholte Frau Wollmann und stahl den versteckten Schlüssel von seinem Orte.

„Ich glaube wohl kaum!“ foppte Gretchen, die sich das Ansehen einer Dummen gab.

„Komm Gretchen! Wir wollen in Paulas Zimmer suchen.“

Und beide verließen den Salon.

V. Kapitel.

Schau, lieber Leser! Im Dunkel der Nacht gewahren wir eine schwarze Gestalt. . . eben biegt sie in die Gasse ein, wo sich das I. Kapitel unserer Erzählung abspielt

„Herr Frohmuth verdient in einem viertel Jahre das nicht, was ich durch die Bestellung dieses Briefes. . . aber es muß doch schon bald Mitternacht sein?“

Das waren etwa die Gedanken Johans — denn diese schwarze Gestalt war Niemand anderer als dieser — der hier seinen Herrn erwarten sollte

„Johann!“ ruft soeben Dieser.

„Monsieur!“ giebt Johann zur Antwort.

„Bist Du da?“

„Ich weiß nicht; es ist zu finster!“

„Triffst Du den Baron?“

„Ja, Herr Frohmuth! Ich traf ihn eben, als er seinen Leib von 100 Ellen Gesundheitsflanel abfatschen ließ.“

„Also fürchtet er wahrscheinlich, seinen theuern Wanst zu verlieren, wenn er ihn nicht an den Rücken schnallt!“

„Und mit diesem dicken Bauche — wer sollte es denken — stand er auf zwei dünnen Beinen da. Herr, wenn er sich bückte und die hageren Arme hängen ließ, glich er einem Lederapfel, in welchen lose Zungen vier dünne Hölzchen als Füße steckten, um ihr Meerschweinchen daraus zu machen.“

„Ha, ha!“ lachte Frohmuth.

„Ich dachte unwillkürlich an seinen Solotanz, und mir gingen die Augen über!“

„Kommt er gewiß?“

„Ganz gewiß!“ entgegnete Johann. „Und den Brief hat er vor meinen Augen verbrannt.“

„Aber wo bleibt denn Gretchen?“ wendet Frohmuth das Gespräch. „Es ist schon Zeit!“

Der Deutsche Gewerbebund in Böhmen.

Zimmer deutlicher tritt es zu Tage, daß die Tschechen für einen kleinen Entgang an Mittelschulstoff mit hundert Ellen Gewerbebeschulgewebe entschädigt werden sollen. Daß auch den Deutschen für ihren Mittelschulstoff irgend eine Entschädigung werde, davon hat Niemand noch Etwas erfahren. Daran sind aber die Deutschen nur selbst schuld. Also die Entschädigung der Tschechen durch die Verklärung des Gewerbebeschulwesens, zunächst für Böhmen ist beinahe gewiß. Die Tschechen werden davon auch äußerst angenehm berührt sein, denn gerade im Gewerbewesen haben die Tschechen von jeher herangebohrt. Eine tschechische Landwirtschaft gab es allemal dort, wo ein tschechischer Bauer auf seinem Grund und Boden saß. Einen eigentlichen tschechischen Gewerbebestand hat erst die Neuzeit gesehen, — durch Tschechisirung deutscher Gewerbe. Nur dadurch gelang es den Tschechen die Herrschaft in Prag und in anderen Städten Böhmens, wo es Halbdeutsche gab, an sich zu reißen. Die Absicht der Tschechen, das Gewerbebeschulwesen des ganzen Landes in die Hand zu bekommen, wenigstens in der Weise, wie sie durch den angeblich utraquistischen, in seiner Wirkung und Mehrheit jedoch tschechischen Landes Schulrath das Schulwesen des ganzen Landes beherrschen, ist also — von ihrem Standpunkte aus beurtheilt — eine sehr kluge und die Folgen wären für das Deutschtum im Lande abermals die bedauerlichsten. Zum Mindesten würden die Tschechen für sich aus Landesmitteln sorgen und möglichst viele tschechische Gewerbeschulen errichten, in diesen tschechischen Gewerbeschulen aber ebenso den nationalen tschechischen Geist pflegen, wie sie dies in ihrem Mittelschulwesen thun. Ein wahres Glück ist es unter diesen Umständen, daß sich die Konstituierung des Deutschen Gewerbebundes für Böhmen in Prag bereits vollzogen hat. Es wird also nicht, wie dies beim Landeskulturathe der Fall war, nothwendig sein, erst hinterher eine deutsche Organisation zu schaffen, um den Hals aus der Schlinge zu ziehen, welche die Tschechen bereits zusammenzuziehen im Begriffe waren. Der Zentralverband der deutschen Landwirthe hat jetzt seine liebe Noth, sich neben dem Landeskulturathe seinen vollen ihm gebührenden Platz zu erringen. Der Deutsche Gewerbebund nun wird sofort die Verklärung des Gewerbebeschulwesens für Böhmen ins Auge fassen. Theilweise ist dies schon bei der Konstituierung des Bundes geschehen, indem Dr. Langer den später einstimmig angenommenen Antrag stellte, „daß die Versammlung jede Dezentralisation in der Aufsicht über das Gewerbebeschulwesen zurückweise und sich, falls ein derartiger Schritt gemacht werden sollte, alle weiteren Schritte vorbehält.“ Nun, daß der Schritt von der Regierung gemacht werden wird, das ist so gewiß, als die Regierung nöthig hat, ihre Mehrheit im Abgeordnetenhanse und insbesondere die Tschechen in dieser Mehrheit willfährig zu erhalten. So gewiß aber, als dieser Schritt ist, so sicher ist auch folgerichtig, daß mit der Verklärung des Gewerbebeschulwesens den Tschechen ein Gefallen erwiesen werden soll. Daraus ergibt sich, daß ihnen die Entscheidung im böhmischen Gewerbewesen zufallen soll — denn andernfalls hätten sie ja nichts von dieser

Verklärung, würden sie dadurch nicht „versöhnt“, würde die Mehrheit nicht wieder für einige Zeit dem Ministerium sicher gemacht. Wenn nun alles soeben Gesagte richtig ist, dann darf der Deutsche Gewerbebund nicht erst warten, bis „dieser Schritt versucht ist“, sondern er muß sofort mit dem ganzen Gewichte eines Bundes, welcher das gesammte deutsche Gewerbe eines großen Landes umfaßt, in volle Thätigkeit treten und gegen alles, was da frommen mag, nachdrücklich Verwahrung einlegen und andererseits sofort alle Forderungen aufstellen, welche das deutsche Gewerbe für sein Gewerbebeschulwesen für nöthig erachtet. Ebenso muß aber auch in anderen Provinzen und nicht zum Letzten auch in Nieder-Oesterreich und Steiermark vorgegangen werden, um den Gewerbebestand dauernd vor Versuchungen zu schützen, wie sie ehemals an den Marburger Gewerbeverein einmal herantraten und sich vor Kurzem erst noch im Schooße des Cillier Gewerbevereines zeigten. Mit einem Worte: deutsche Fürsorge für unseren Gewerbebestand wird diesen am sichersten der Sache unseres Volkes erhalten.

Bur Geschichte des Tages.

Die Sonderung in drei Gruppen verhindert die deutschgesinnten Mitglieder des Abgeordnetenhanse nicht, in allen wichtigen Fragen einig vorzugehen. Eine solche Frage betrifft auch das Kleingewerbe und darum gebührt der deutschen nationalen Vereinigung, dem Deutschen und dem Deutschösterreichischen Klub die Anerkennung, daß sie durch die Anfrage, ob die Regierung die nöthigen Reformen in Gesetzgebung und Verwaltung vornehmen wolle, ihr gegebenes Wort halten.

Die Slovenen tragen als gleiche Brüder auch gleiche Kappen mit den Tschechen. Die Zustände der Regierung scheinen die Kleinen also doch nicht befriedigt zu haben, die nicht bloß aus Bundestreue, sondern nur aus Unerfättlichkeit mit den Großen gehen. Wenn diese Steigerung nach der Ergatterungsweise beider Gruppen so fort dauert, dann ist die Grenze bald erreicht, wo das ganze parlamentarische System unter den Hammer kommt.

Als das Gesetz gegen die Trunkenheit für Galizien gegeben wurde, schrieben die großen Wiener Blätter, mit Ausnahme der „Deutschen Zeitung“, der Staat greife in das Vertragsrecht der Parteien ein. Diesem Rechte gemäß hätte jeder Staatsbürger mit Hilfe gewissenloser Wirthe das Recht, sich zu betrinken, sich und die Seinen zu Grunde zu richten, ja mit den Seinen der Gemeinde zur Last zu fallen, für den Staat eine Schande zu sein. Die Ausdehnung dieses Gesetzes auf ganz Oesterreich — leider eine sehr traurige Nothwendigkeit — begegnet jetzt in denselben Wiener Blättern, mit Ausnahme derselben „Deutschen Zeitung“, derselben Auffassung.

Die Polen bewahren sich im Streite der Rechten mit der Regierung auch diesmal wieder als klug berechnende Diplomaten. Die Frage, betreffend die Mittelschulen der Tschechen, sei mit Allem, was dazu gehört, von so geringer Bedeutung, daß es wohl die Mühe nicht lohnt, in die Opposition zu gehen. Geübte Krieger sparen freilich ihr Pulver für

die entscheidende Schlacht; allein das Kampfspiel, welches die Tschechen aufzuführen, ist eben nur möglich, wo nicht Grundsätze die Bundesgenossen verbinden und die Leidenschaft der Tschechen ist bereits zur Blindheit des Größenwahnes ausgeartet.

Der Ministerpräsident Italiens hat in seiner Rede zu Turin die äußere Politik nicht etwa bloß gestreift, sondern den Wählern und aller Welt verkündet: Bündniß mit den zwei Kaiserreichen zu Lande und gemeinsames Vorgehen mit England zur See. Italien und sein erster Staatsmann sind stolz auf das Wort, das beim Abschiede von Friedrichsruhe aus dem Munde des deutschen Kanzlers geklungen: „Wir haben Europa einen Dienst erwiesen!“

Der serbische Ministerpräsident läßt in seinem Blatte den Koburger heftig angreifen und fällt aus gegen jene Macht, welche denselben nach Sophia gebracht haben soll. Der Namen dieser Macht aber ist Oesterreich-Ungarn und wenn jetzt in Belgrad die Regierung sich gegen uns wendet und gegen Alle wüthet, die nach Wien und Pest und nicht nach Petersburg blicken, so verdanken wir dies vor Allem nur dem Walten der österreichischen Länderbank.

Die neue Landesvertretung Bulgariens wurde feierlich eröffnet und begrüßte den Fürsten jubelnd. Dieser sprach in der Thronrede, wie's ein freies und tapferes Volk von seinem ersten Bürger nicht anders erwartet. Frieden und friedliche Arbeit zur geistigen und wirtschaftlichen Hebung und Stärkung der Sympathien bei jenen Mächten, welche dem Lande wohlwollen. . . das sind die Ziele einer Politik, als deren Bannerträger sich der Redner bekennt. Und das bulgarische Heer ist es, welches demselben gleichzeitig durch Ueberreichung ihres schönsten Ehrenzeichens gehuldigt.

Bermischte Nachrichten.

(Zum Schutze wilder Vögel.) Der vicekönigliche Rath von Indien hat ein Gesetz zum Schutze wilder Vögel genehmigt. Die Maßregel ist namentlich gegen die massenhafte Hinschlachtung von Vögeln gerichtet, für deren Gefieder auf den europäischen Märkten Nachfrage besteht.

(Clemenceau ausgepiffen.) Der französische Abgeordnete Clemenceau, welcher in Toulon eine Rede gehalten, schrieb an seinen Freund Peltetan: „Ich kam, wurde gesehen und — ausgepiffen.“

(Von der russischen Polizei.) Elf Beamte der Moskauer geheimen Polizei sind jetzt verurtheilt worden — fünf derselben zur Verbannung nach Sibirien und sechs zu Gefängnißstrafen von verschiedener Dauer — weil sie mit notorischen Räubern und Einbrechern unter Einer Decke steckten. In der Untersuchung dieser Angelegenheit wurden nur wenige Beweise der Schuld gegen die Angeklagten beigebracht, aber die über sie verhängten strengen Strafen wurden auf Befehl des Kaisers, in dessen Eigenschaft als höchster Richter im Reiche, verfügt. Die Beamten wurden von einem wohlbekannten Diebe, Namens Sokolow, angezeigt, der einen Privatbrief an den Kaiser selbst richtete.

(Das Weib des Steuerpflichtigen als Pfand.) In Zolkiew waltet der Steuerexekutor Hankiewicz als eine wahre Bezirksplage und

„St, Herr Frohmuth! Es kommt Jemand! Werda?“ ruft er die eben Ankommende an.

„Gutfreund!“ war die Antwort.

Es war Gretchen.

„Nun“, nahm Frohmuth das Wort, „es ist Zeit, daß Du kommst. Ist Paula zu Bette?“

„Wo denken Sie hin, Herr Frohmuth? Paula wird schlafen in der wichtigsten Epoche ihres Lebens! Sie hat sich eingesperrt, wartet, zitternd vor Ungeduld, auf den Ausgang der Sache.“

Eben ertönt vom nahen Stefansthurme die zwölfte Nachtstunde.

„Die Geisterstunde!“ nimmt darauf Frohmuth das Wort. „Hast Du die zwei weißen Hemden und Kapuzen mitgenommen?“ wandte er sich fragend an Johann.

„Ja, hier sind sie“, gab dieser zur Antwort.

Frohmuth und Johann warfen nun die sehr langen Hemden über sich und über den Kopf die Kapuzen.

„Der Mond scheint zwar nur schwach durch die finsternen Wolken“, bemerkte Gretchen, „aber die weißen Hemden leuchten doch so weit, daß sie Euch wirklich ein gespensterhaftes Aussehen geben. Was wollt Ihr eigentlich damit?“

„Still!“ warf Frohmuth ein, indem er die Hand auf Gretchens Mund legte. „Horch, der Baron kommt! Folge mir Johann.“

Mit diesen Worten versteckten sie sich hinter einem nahen Wasserbehälter, während Gretchen ins nahe Wollmann'sche Haus zurücktrat.

Leisen Schrittes naht der Baron.

Hinter ihm folgen einige Männer, die eine Senfte tragen.

„Nur still!“ wendet sich der Baron zu seinen Leuten um. „Nur langsam! So! Jetzt stellt die Senfte her!“

Die Männer stellen die Senfte nieder.

Nun naht der Baron dem Wollmann'schen Hause und ruft leise zur Hausthüre hinein: „Fräulein Paula!“

„St! erwiderte mit verstellter Stimme Gretchen und tritt heraus.“

„Kommen Sie!“ beginnt der Baron darauf. „Kommen Sie!“ Die Senfte steht schon bereit. Und bei dem Kärtnerthor wartet mein Jakob mit der Chaise.“

Der Baron hilft Gretchen beim Einsteigen in die Senfte und steigt dann selber ein.

„So! Sitzen Sie gut, Fräulein Paula?“

Gretchen bejaht es.

Die Träger erheben die Senfte und tragen sie langsam fort.

Hinter ihnen schreitet Frohmuth und Johann geisterhaft nach.

„Du, Franz, was kommt denn da?“ fragte erschreckt der erste Senften Träger als er sich umsah.

„Ho, ho! Gespenster! Gespenster!“ fällt der zweite Träger ein. Beide lassen die Senfte fallen und ergreifen dann eiligst die Flucht.

Nun steckt der Baron den Kopf zum Senstenschlage hinaus, fährt aber gleich wieder zurück und schreit wie ein Zahnbrecher: „Ich beschwöre Euch! Oh! Ich bin des Todes! Ah! Ich beschwöre Euch! Alle guten Christen loben Gott den Herrn!“

Während dieses Geschreies ziehen Frohmuth und Johann die weißen Hemden aus.

Johann wacht nahe der Senfte, und Frohmuth läuft zurück ins Wollmann'sche Haus.

Ob des Lamentados, das der Baron machte, eilen Wachen herbei; der erste Polizeimann ruft: „Was giebt denn hier?“

„Ein Herr ist in dieser Senfte da“, giebt Johann, ein Aufsehen unterdrückend, zur Antwort, „der hat eine Entführung oder gar einen Menschenraub vor!“

„Hilfe! Hilfe!“ schreit aus vollem Halse der Baron.

Nun kommt eben Frohmuth, mit Herrn Wollmann unterm Arme, aus dem Hause. Letzterer, eine Pistole in der rechten und den blanken Degen in der linken Hand.

(Fortsetzung folgt.)

brachte u. A. in der Gemeinde K. eine besondere Pfändungsart zur Anwendung. Stefan V. ist ein vermöglicher Grundwirth, aber Hankiewicz fand unter allen pfändbaren Sachen desselben kein geeigneteres Pfandstück, als die Frau, welche dem Herrn Steuer-Exekutor besonders gefiel. Hankiewicz schritt mit Beihilfe des Schächmeisters K., in Abwesenheit des Gatten, zur „Pfändung der Frau“. Die Arme, welche die energische Amtshandlung des Steuer-Exekutors kannte, kämpfte mit allen Kräften, um ihre Ehre zu wahren, und der Mann, der auf solche Weise „gepfändeten“ Frau, wollte sich nicht durch einige Gulden, welche ihm Hankiewicz anbot, beschwichtigen lassen und überreichte gegen den Steuer-Exekutor eine Beschwerde bei der Behörde; dieselbe wurde jedoch bis heute noch nicht erledigt.

(Die Preisaufgabe des Sprachvereins), welche auf der Hauptversammlung in Dresden verkündet wurde, — lautet bekanntlich: „Wie können Reinheit und Reichthum der deutschen Sprache durch die Mundarten gefördert werden?“ Verlangt wird eine anregende und gemeinverständliche Darstellung, welche streng auf wissenschaftlicher Grundlage beruht und wenigstens eine Mundart eingehend behandelt. Die Bewerber wollen ihre Arbeiten, mit einem Wahlspruche versehen, unter Beifügung eines verschlossenen Briefes mit demselben Wahlspruche, welcher den Namen des Verfassers enthält, bis zum 31. Dezember 1888 an den ersten Vorsitzenden, Museumsdirektor Professor Dr. Riegel in Braunschweig, einsenden. Das Preisgericht besteht aus den Herrn Prof. Dr. H. Dunger in Dresden, Prof. Dr. R. Hildebrand in Leipzig, Archivrath Dr. E. Keller in Münster i. W., Gymnasialdirektor Prof. Dr. J. Kern in Berlin, Prof. Dr. K. Hull in Graz in Steiermark, Prof. Dr. D. Sanders in Alt-Strelitz, Prof. Dr. Seemüller in Wien, Schriftsteller Trojan in Berlin, Direktor Prof. Dr. S. Waetzold in Berlin. Die Arbeit, welche als die beste befunden wird, wird mit dem Preise von 1000 Mark gekrönt, und zwar soll der Spruch spätestens auf der Hauptversammlung im J. 1889 verkündigt werden. Der Verein behält sich das Verlagsrecht auf drei Jahre, vom Tage der Verkündigung des Spruches an gerechnet, vor.

(Unter den Geschenken), welche dem Kronprinzen des deutschen Reichs zum Geburtstag zugehen, befindet sich, wie wir vernehmen, auch eine, zur Befundung des hohen Herrn förderliche Gabe aus dem berühmten Brunnentort Soden, wo vor Jahren (1869) auch der Kronprinzliche Schwager, Großherzog Friedrich von Baden Genesung fand, und zu dankbarem Andenken kostbare Zierpflanzen für den Kurpark stiftete. Es besteht nämlich obiges Geschenk aus einem eleganten Kästchen mit Sodener Mineralpastillen, von welchen der Kronprinz schon vor einiger Zeit eine Sendung empfangen hat, und die ihm nun von Seiten der Brunnverwaltung, welche die Sodener Brunnprodukte vertreibt, zum Festtage in hübscher Umhüllung neuerdings dargebracht worden.

(Einfache Erklärung.) „Warum mag wohl B. bei einem noch ganz schwarzen Haar einen so grauen Bart haben?“ — „Er arbeitet mit den Kinnladen mehr als mit dem Kopfe!“

(Nopers' Selbstmord.) Der steckbrieflich verfolgte Urkundenfälscher „K. P. Noper“ (Wilhelm Karl Ludwig Ritter v. Scheurer) hat sich in Como erschossen. Scheurer ist zu Hanau 1847, seine Geliebte Juliana Mez in Banckfalva (Ungarn) 1863 geboren. Als Scheurer sich 1883 in Paris befand, ließ er unter dem Namen Decherer sein Leben bei mehreren englischen Gesellschaften daselbst mit 20,000 Pfund St. (200,000 fl. österr. W.) versichern und trat seine Ansprüche an die Geliebte ab. Um aber in den Besitz des versicherten Betrages zu gelangen, setzte er sich mit Dr. Kastelnau in Verbindung, welchem er den Vorschlag machte, für ihn einen Mann zu suchen, der im gleichen Alter, aber dem Tod nahe sein muß. Dieser Stellvertreter würde bald sterben, unter dem Namen Decherer begraben werden, während die Rechtsnachfolgerin „Juliana Decherer“ (Juliana Mez) die 20,000 Pfund erhalten und mit ihm theilen würde. Dem Dr. Kastelnau wurde ein Antheil von 1000 Pf. zugesichert. Dr. Kastelnau ging auf diese Idee sofort ein, ging zu einem Apotheker, Namens Martinet, und sagte ihm, er sei im Begriffe, sich auf's Land zurückzuziehen, nämlich nach Meudon bei Paris. Er habe ein unfehlbares Mittel zur Heilung der Schwindsucht gefunden und fragte Martinet, ob er ihm nicht einen von den Ärzten aufgegebenen Patienten empfehlen könne. Er würde den Kranken in sein Haus bringen und ihn heilen. Martinet brachte ihm den gewünschten Patienten, der sofort nach Meudon überführt wurde, wo er aber schon nach kurzer Zeit starb. Der Tod wurde der betreffenden Behörde ordnungsgemäß gemeldet und der Stellvertreter unter dem Namen Decherer begraben. Nun sollte die Versicherungsprämie behoben werden. Die Gesellschaften hatten aber Argwohn und wollten lange nicht zahlen; aber auf Grund der Bestätigungen des Todes Decherer's von Seiten des Dr. Kastelnau, seiner Magd und der angeblichen Gattin Decherer's wurden die Polizzen endlich doch honorirt. Dr. Kastelnau erhielt seine 1000 Pfund Sterling. Decherer-Nopers-Scheurer und seine Geliebte verließen Frankreich, reisten nach Kanada und nannten sich Graf und Gräfin de Salis. Dort verschaffte sich der Fälscher Ausweise auf den Namen K. P. und Juliana Nopers, kehrte nach Europa zurück und ließ sich in Wien nieder, um seine Beute zu genießen. Nach anderthalb Jahren ungestörter Ruhe schien dem Paare diese schöne Gegend nicht mehr die erforderliche Sicherheit zu bieten; sie wandten den Rücken und eilten südwärts. Juliana Mez blieb am 12. d. M. in Röthelstein als „Frau Kötter“ zurück; Kötter reiste voraus, um Vorbereitungen zur Flucht nach Spanien zu treffen. In Mailand las er in den Wiener Blättern, daß seine Geliebte in Frohnleiten verhaftet worden, und da voraussetzen war, daß man Alles aufbieten werde, um auch seiner Person als des Hauptschuldigen sich zu bemächtigen, so zog er es vor, sich den Tod zu geben. Die Amtshandlung der Wiener Polizei-Direktion hatte den Erfolg, daß bisher ein Betrag von 99,000 fl. baar und Schmucksachen im Werthe von 1800 fl. zu Stande gebracht und sichergestellt wurden.

(Zur Lehre von der Doppelhe.) Gegen ein Mitglied des kroatischen Adels, dessen

katholische Ehe ehegerichtlich getrennt worden, hat das betreffende Ehegericht auf das Verbrechen der Doppelhe erkannt, weil der Beschuldigte, zur evangelischen Kirche übertretend, in Ungarn eine Protestantin geheiratet, dagegen in Kroatien seinen Wohnsitz hat. Dieses Urtheil wurde der Staatsanwaltschaft in Agram zur weiteren Amtshandlung mitgetheilt. Nach Untersuchung des Falles gab die Staatsanwaltschaft dem Ansinnen des Ehegerichtes keine Folge und stand von der Anklage mit der Begründung ab, daß einer solchen Anomalie, bei welcher das Recht des ungarisch-kroatischen Staatsbürgers mit dem Landesrechte Kroatiens kollidirt, nur durch Herstellung der Parität des Eherechtes zwischen Ungarn und Kroatien abgeholfen werden könnte.

(Vogelmord und Raupenfraß.) Viel und häufig wird über Vogelschutz geschrieben und auch die Gesetze hierüber werden im Frühjahr an den Straßenecken angeheftet. Es kümmert sich jedoch kein Mensch darum. Aber zur Zeit der Wanderung der armen Thierchen kann man in den Straßen von Pola durch den Auswurf der Bevölkerung nicht Hunderte, nein täglich Tausende zum Verkauf ausgeben sehen — Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Grünlinge, alle unsere lieblichen Sängler. Werden sie nicht verkauft, dann werden sie einfach zur Poleuta verspeist. Im nächsten Jahre wird dann eine Kommission gebildet, um über den Raupenfraß zu verhandeln.

(Wie bei uns.) Die jüngste Landtagswahl in Budweis, bei welcher bekanntlich tschechische Agitatoren einen geradezu brutalen Terrorismus gegen die deutschen Wähler auszuüben versuchten, hat durch die Verurtheilung eines der Terroristen ein interessantes Nachspiel erhalten. Herr Froyda, — so lautet dessen Name, — wurde wegen Uebertretung der Wachebeleidigung nach § 312 des Strafgesetzes schuldig erkannt und zu 10 fl. Geldstrafe, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt. Bemerkenswerth ist es, daß Herr Froyda Priester der „Religion der Liebe“ ist und kurz nach der Wahl die Stirne hatte, das „Budweiser Kreisblatt“, in welchem ein wahrheitsgetreuer Bericht über sein sonderbares Auftreten veröffentlicht worden war, zu einer Berichtigung auf Grund § 19 des Pressegesetzes zu verhalten. Und die Wahrheit ist doch nach dem Ausspruche Pius IX. die Tochter Gottes! — Es ist doch merkwürdig, wie sich die Herren in ihrem allgemeinen Auftreten den Deutschen gegenüber im Norden und Süden gleichen, wie ein Ei dem andern. Auch bei uns Wahlumtriebe u. dgl. und wenn ein deutsches Blatt einen wahrheitsgetreuen Bericht darüber bringt, wird ihm schnell auf Grund des famosen § 19 eine erlogene Berichtigung versetzt. Also tout comme chez nous!

(Tod durch eine Lawine.) Der Jagdpächter B. Rudisera und der beurlaubte Landesjäger Josef Valentin begaben sich am 17. d. M. oberhalb der Kirche zu Heiligenkreuz bei Eumberg in Tirol auf die Jagd, wurden von einer Schneelawine überrascht und über einen fünfzig Meter hohen Felsen geschleudert. Beide blieben todt.

(Unverstimmbare Stahlklamm-Claviere.) Fabrikant Luz in Wien hat unverstimmbare Stahlklamm-Claviere erfunden. Die zahlreichen Vorzüge dieses Instruments, der Wohlklang der

Von der Mode.

Der Herbst ist dem Ende nahe, und so sind die leichteren Garderobestücke nun zum langen Winterschlaf gebettet worden. — Unter den winterlich modernen Farben sehen wir diesmal in erster Reihe das Moosgrün in mehreren Tönen. An Marineblau hat man sich so müde gesehen während der Saison, da es in den neuen Baumwollgeweben die herrschende Nuance war. Braun ist notorisch sehr empfindlich und überdies assortirt es sich schwer. Ziemlich gleichberechtigt treten neben Grün noch die verschiedenen grauen Töne auf, mit grünlichem, röthlichem und bläulichem Schimmer gemischt.

Als Gewebe herrschen Serge, Vigogne, Kamungarn, Cachemir, Wollatlas, Wollrips, Tuche und Flanelle, so daß die Zahl der Spezialitäten fast unüberschaubar erscheint. Was die Muster anlangt, so sind in sich gestreifte Streifen, in sich karrirte Streifen, Streudeffins und vollständig einfarbig gehaltene Stoffe modern, und zwar sind die Muster zum Theil in den Farben des Grundstoffes gehalten, weichen dann aber im Gewebe ab, oder sie kontrastiren in den Farben. Für die Röcke werden viel gute Wollstoffe mit eingewirkten Plüschstreifen verwendet; selbstverständlich sind solche Röcke nur reichfaltig geschnitten, im Uebrigen aber ohne Garnirung. Diese Röcke zeigen dann meist sehr reich geraffte Tuniques, die ihrerseits viel mit Verschnürungen,

reichen Passementieren, Schleifen u. s. w. garnirt sind. Die Spitzen sind für diese Jahreszeit von den Straßentoiletten fast ganz verbannt, behaupten jedoch für das Haus und die Gesellschaften ihren alten hervorragenden Platz.

Die Taillen werden zum Theil glatt, zum Theil mit Faltendraperungen getragen, und auch die Aermelform folgt zwei Richtungen — für die Schlanken den ziemlich losen Puffärmel, für stärkere Figuren den fest anschließenden glatten Aermel, der allerdings unverändert mit hoher Kugel gearbeitet wird. — die Weste erhält sich auf ihrem alten Platz und es werden dazu feste und halblose Vordertaillen getragen; zum festen Schnitt pflegt man dann die Weste sehr lang zu wählen, so daß sie etwa handbreit und darüber über den Taillenstoff hinaus reicht. Daneben zeigt sich eine Taillenform, die vorn mit langen, zugespitzten Schooßenden gearbeitet ist, während sich hinten wieder der gefaltete, eckige Postillonschooß einbürgern will.

Unter den Perlpassementieren ist Stahl am modernsten, ist auch auf grauen Artikeln von allerbesten Wirkung. Auch Stahlknöpfe werden gebraucht werden, wo es nur irgend angeht, sowohl mit platten, als auch mit facettirten Oberflächen. — Für junge Damen werden vielfach die gestreiften Stoffe schräg genommen zu den Rockbahnen, so daß dadurch eine sehr hübsche Abwechslung entsteht; die Taillen und Tuniques dazu sind dann meist aus einfarbigem

Stoff und zeigen nur Garnirungen und Einsätze von dem gestreiften Material. Unter letzteren ist besonders eine Spezies sehr hübsch — ein glatte weicher Vigognestoff, von dem sich raube, langhaarige, in sich gestreifte Streifen in bunten Farben abheben. Auf dunkelblau, braun, grün, oliv und grau ist diese Genre vertreten und es findet sich dazu jedesmal der passende Unistoff vor, der zum Oberkleid verwendet wird. — Neben farbigen wird man auch viele schwarze Straßenkleider tragen, und zwar nicht ganz schwarz, sondern mit weiß durchmustert. Diese Art Toiletten sind in Kamungarngeweben, die lebhaft an die Stoffe für Herren-Garderobe erinnern. Sie zeigen ein feines Croisé und sind wegen ihres ruhigen Charakters und ihrer großen Einfachheit sehr hübsch und beliebt. Man läßt derartige Kleider vielfach von Herrenschneidern arbeiten.

Die neuer erschienenen Mantelstoffe eleganterer Auswahl sind. Da ist z. B. ein starkfadiger schwarzer Atlas, halb Wolle, halb Seide, auf dem sich in gleichmäßigen Zwischenräumen sehr erhabene Halbpompons aus Plüsch abheben. Ein anderer Stoff zeigt stark gerippten Nips, dessen eine Seite, etwa bis zu einem Drittel der Breite, eine Relief-Bordure aus schwarzen Sammetblumen zeigt. Beim Bearbeiten laufen diese Sammetborduren zweimal vorn herunter und hinten im Rücken ein- oder auch zweimal hinauf und bilden den Abschluß an den sehr modernen langen Hängeärmeln, welche die neuesten Modelle zeigen.

Töne sichern demselben eine große Zukunft. Aber nicht nur die Besitzer dieses Klaviers, auch die Nachbarn desselben werden davon entzückt sein, da sie nicht, wie das bei den gewöhnlichen Klavieren der Fall ist, durch das Spiel mitunter eine unangenehme Störung erleiden. Es empfiehlt sich nicht nur durch den Wohlklang und die Zartheit der Töne, es ist auch leicht transportabel, was mit Rücksicht auf so manches zart besaitete Stiegenhaus von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

(Der österreichische Landsturm vor dem Bezirksgerichte.) Auf die Anzeige der Staatsanwaltschaft Neutitschein hatte das Bezirksgericht Alfergrund gegen die Kaufleute Adolf Walter, Julius Egg und Kurt Berger das Verfahren wegen Uebertretung der §§ 3 und 23 P.-G. eingeleitet, weil die Staatsanwaltschaft in den von diesen Kaufleuten in Verkehr gesetzten, mit dem „österreichischen Landsturm“ bedruckten Kattuntüchern Präferenzzeugnisse erblickt. Bei der Schlussverhandlung am 25. d. M. erklärte der Sachverständige Hofrath Falke, daß die Kopfstücke unter keinem Gesichtspunkte als Erzeugnisse der Kunst anzusehen seien, weil der erkennbare Gebrauchszweck des Gegenstandes denselben lediglich als Erzeugniß gewerblicher Natur erkennen läßt. Der Umstand, daß das Tuch sich hart und knisternd anföhle, ändere nichts an dieser Auffassung. Auch dann würde es nichts ändern, wenn die Farbe beim Waschen ausgehen würde. Der Verteidiger betonte u. A., daß sich der gewöhnliche und juristische Sprachgebrauch gegen die Anwendung des Begriffes Kunstzeugniß auf diesen Kattundruck sträuben.

(Selbstmord im Wasserbottich.) Der kürzlich von Stanislaw zu den Uhlanen in Stockerau eingerückte Jvan Tymczyszyn hat einen ganz eigenartigen Selbstmord verübt. Man fand denselben mit dem Oberkörper in einen mit Wasser halbgefüllten, im Kasernhof beim Brunnen befindlichen Bottich gebeugt — todt auf. Der Nekrot hatte seine Schürze, wie solche die Uhlanen beim Stalldienst tragen, mit schweren Steinen gefüllt und die Bänder der Schürze über dem Hals zusammengekniüpft. So ausgerüstet, dürste Jvan Tymczyszyn den Kopf nebst den Steinen in Wasser gesteckt haben.

(Schule für Zahnärzte.) Im medizinischen Professorenkollegium zu Wien erstattete Albert Bericht über das Gesuch der Zahntechniker, ihnen die Ausübung operativer Eingriffe im Munde der Patienten zu bewilligen. Albert beantragte, auf dieses Verlangen nicht einzugehen und wies auf die Nothwendigkeit hin, eine Schule für Zahnärzte (in Wien) zu errichten. Die jetzigen Zahntechniker könnte man in ihrer gegenwärtigen Wirksamkeit belassen; jede Anwendung neuer müßte jedoch unterbleiben und soll künftig nur diplomirten Aerzten gestattet sein, Zahn-Heilkunde in all ihren Zweigen zu betreiben.

(Im Kasernhofe.) Feldwebel (beim Exercieren): „Himmelshochschwerenoth, wie marschiren diese Leut' wieder! Der „schöne, langsame Schritt“ wird von diesen Ladenschwengeln und Bauernjungen so verhunzt — na, ich sag' mir, als wir kriegen nie eine ordentliche Armee, so lange das Militär aus'n Zivil g'nommen wird!“

Deutscher Schulverein.

Die soeben zur Ausgabe gelangende Nr. 24 der „Mittheilungen des Deutschen Schulvereins“ bringt an ihrer Spitze die Rede, welche Frau Prof. Bechtel

Diese Aermel bilden entweder lange, fast bis zum Hande hinabreichende Spitzen, oder sie ahmen eine hinten bis zur Taille reichende Uebermanteille nach, deren zurücktretende Vordertheile auf dem eigentlichen Mantelkörper ruhen und bis an den unteren Rand reichen. An einzelnen Modellen ist dieses Uebermantelet auch aus Stoff gearbeitet, der von dem Mantelkörper abweicht. Alle langen Mäntel sind natürlich hinten mit reichen Faltentheilen gearbeitet, um Raum zu gewähren für die großen Tournuren und reichgarnirten Kleiderrocke. Einige Wintermäntel sind auch mit Kapotten versehen, andere haben vollständig verschürzte Rückentheile, noch andere sind mit Kragen gearbeitet. Die Perlpassementieren für die Mäntel sind sehr groß und schwer, ebenso die verwendeten Knöpfe, wodurch das ganze Genre an Grazie verliert.

Zu Gesellschaftsroben trägt man Röcke, die aus drei breiten Spigenvolants bestehen, dazu Taille und Tunique aus dunkleren Seidenstoffen. Zur Garnirung für das Haar sind Atlaschleifen mit bunten Phantasieblättern, ausgemaltem Sammet mit hellen harmonirenden Nigretten modern. Breite Atlasbandschärpen zeigen Sammetblumen en relief als Muster in Form von Gurlanden.

gelegentlich der letzten Hauptversammlung am Begrüßungsabend gehalten hat. Daran reihen sich ausführliche Berichte über die Ortsgruppentage in Jglau und in Reichenberg, ferner eine Darstellung über die Entstehung der deutschen Ackerbauschule in Budweis und ein Bericht über die III. Hauptversammlung des deutschen Böhmerwaldbundes. Das Verzeichniß der Schulgründungen und Unterstützungen des Deutschen Schulvereins, von denen auf Böhmen 57, Mähren 21, Schlesien und Galizien 9, Steiermark 16, Kärnten 6, Krain und Gottschee 12, Tirol 8, Niederösterreich 4 Fälle seit Veröffentlichung der letzten Nummer entfallen, wird fortgesetzt und schließlich eine Reihe von Mittheilungen zur Beachtung empfohlen.

Mus Stadt und Land.

Die Feuerwehren am Prinzentage in Marburg.

Die von der Marburger Feuerwehr zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingeladenen Nachbar-Feuerwehren waren in stattlicher Anzahl eingetroffen. Das Verdienst, durch musterhaftes Ordnunghalten Unglücksfälle und Störungen verhindert zu haben, gebührt ihnen an erster Stelle. Nach der Abreise des Kronprinzenpaares marschirten alle Feuerwehren, zusammen 326 Mann stark, unter Anführung des Marburger Hauptmanns und Obmanns des Bezirksverbandes, Herrn Martini, begleitet von der Südbahnkapelle, in den rückwärtigen Saal zur „Stadt Wien“ zu einer Festkneipe, welche um halb 7 Uhr durch Herrn Martini eröffnet wurde. Den Kameraden für das pünktliche und zahlreiche Erscheinen dankend, führte der Redner aus, daß, wenn irgendwo Einigkeit stark mache, dies bei der Feuerwehr der Fall sei. Das sichtbarste Zeichen der Einigkeit aller Feuerwehrvereine sei der Protektor, Se. Majestät der Kaiser. Demselben, der Kaiserin und dem erlauchtesten Kronprinzenpaare, welches die Veranlassung zu diesem Feste gab, fordere er die Kameraden auf, ein dreifaches, donnerndes „Gut Heil“ zu bringen. Mit lautem Jubel und unter den Klängen der Volkshymne, welche stehend mitgesungen wurde, kam die Versammlung dieser Aufforderung nach. Nun folgte ein Trinkspruch nach dem andern. Herr Schriftführer Wagner von Straß leerte sein Glas auf die Marburger Feuerwehr. Herr Hauptmann Wrawlagg von St. Leonhard betonte, daß die Feuerwehren stets und mit vollem Herzen auf dem Plage sein und jedem Rufe mit ganzer Seele folgen werden. Er bringe allen Wehren ein herzliches „Gut Heil“. Die Murecker Feuerwehr konnte leider nur vier Mann unter Kommando des Herrn Rucker zum Feste senden, da die anderen verhindert waren. Hauptmann-Stellvertreter Herr Techt von Ehrenhausen brachte den Frauen ein „Gut Heil“, die das Fest verschönten. Herr Stendte aus Pettau trank auf das Wohl des Herrn Martini und des Hauptmann-Stellvertreters Herrn Schoferitsch der Marburger Feuerwehr.

Nun beantragte Herr Martini im Namen mehrerer Hauptleute die Absendung eines Telegramms an das Kronprinzenpaar, welcher Vorschlag mit Einstimmigkeit ausgeführt wurde. Dieses Telegramm lautet:

„Kaiserliche Hoheiten! Allerdurchlauchtigstes Kronprinzenpaar! Die versammelten 326 Feuerwehrmänner der Untersteiermark, welche sich zum Empfange in Marburg versammelt haben, bitten Eure k. und k. Hoheiten ihren tiefgefühlten Dank für den Besuch der Steiermark huldvollst anzunehmen.

Die freiwilligen Feuerwehren in Marburg.“

Nun ergriff Herr August Heller, provisorischer Obmannstellvertreter des Gewerbeverbandes Pettau das Wort. Hinweisend, daß die meisten Feuerwehrmänner Gewerbleute seien, erhob er sein Glas auf das Wohl der Gewerbetreibenden. Herr Wrawlagg von St. Leonhard trank auf die gastfreundliche Stadt Marburg und ihren Herrn Bürgermeister — Herr Ehrenhauptmann Faleskini auf die drei Fräulein, welche die Kronprinzessin bei den Obeliskten begrüßten — Herr Kassier Grisold von Kranichsfeld auf den Obmann des Bezirksverbandes Herrn Martini — Herr Hauptmann Viebermann von Leutschach wies auf den feinen Leuten noch bevorstehenden Weg hin und bedauerte, scheiden zu müssen, nicht ohne vorher noch auf den Satz: „Einigkeit macht stark“ zu trinken — Herr Stendte aus Pettau erhob das Glas auf den Spender des köstlichen Nasses — Herr Martini trank dann noch auf Herrn Heller vom Gewerbebund Pettau und dieser auf die untersteirischen Feuerwehren.

Da sich nun die meisten Feuerwehren zur Abreise anschickten, erhob sich Herr Martini, um den scheidenden Kameraden ein Lebewohl zuzurufen. Den schweren Stand der Feuerwehr betonend, die selten

Dank ernten und trotzdem sie für die Besitzer ihr Leben opfere, bei diesen in Mißachtung stehen, ermunterte er die Wehren zu muthigem Ausharren. Er bringe allen ein herzliches Gut Heil.

Damit war der offizielle Theil dieses schönen Festes zu Ende, und bald zerstreuten sich die Teilnehmer nach allen Seiten.

Am selben Abend um 11 Uhr 20 Min. gelangte die huldvolle Antwort des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares nach Marburg, sie lautete: „Der Oberhofmeister Sr. k. k. Hoheit Kronprinzen Erzherzog Rudolf an das verehrliche Kommando der freiwilligen Feuerwehr in Marburg.

Ihre k. k. Hoheiten das durchlauchtigste Kronprinzenpaar danken herzlichst für die loyale Kundgebung.

Bombelles,
im Dienste des allerhöchsten Hofes.
Graz, am 27. Oktober 1887.“

(Zur Kronprinzenreise.) Unter den Vertretern der Landgemeinden, welche zur Audienz im Bischofshofe kamen, bemerkten wir folgende Herren Gemeindevorsteher: Woschnigg von Leitersberg, Rot von Rothwein, Schmiermaul von Bösnitzhofen, Thaler von Ober-Täubling, Reibenschuh von Pobersch, Wresner von Wochau, Wregg von Schleinitz u. a. m. Es sei ferner noch mitgetheilt, daß sowohl Kronprinz Rudolf als auch Kronprinzessin Stephanie in der Weinbauschule von dem guten Traminer und Mustateller — vorjähriges Produkt — gekostet und darüber das günstigste Urtheil gefällt haben. In der Weinbauschule wurden außer Herrn Pfirmer und Küster auch der Direktor der Schule, Herr Kalmann, dem Kronprinzenpaar vorgestellt. Die Obstausstellung war sehr reichhaltig und gediegen. Die herrlichen Trauben und schönen Birnen, sowie auch das außerordentlich gut gediehene Gemüse erregten den Beifall des Kronprinzenpaares und seiner Begleitung. Das Gut Antenstein, von welchem die Trauben herrühren, welche der Kronprinzessin am Fuße der Treppe beim Ausgange aus der Obstausstellung der Weinbauschule überreicht wurden, ist ein Besitz des Grafen Wurmbrand. Bei der Brauerei Göß waren auf der Seite nach dem Sophienplatze zu, den das Kronprinzenpaar auf seiner Fahrt passirte, hübsch gruppierte große Fässer aufgestellt und Brauleute malerisch postirt. Zu oberst der Fässeryramide schwang ein Brauer einen vollen Humpen, die Uebrigen nahmen an der Seite Stellung. Das Wetter war in Marburg sehr ungünstig. Ein eisiger Wind strich durch die Straßen und das Firmament sah drohend aus. Kurz nach der Abreise des Kronprinzenpaares begann es zu regnen. Der Kronprinz trug während der Fahrt den Mantel.

(Turnkneipe.) Am Abende des Kronprinzen-tages vereinten sich unsere Turner zu einer gefelligen und heiteren Kneipe. Aus derselben wollen wir die Ansprache des Sprechwartes hervorheben, welcher betonte, daß der Turnverein, laut Versicherung mehrerer maßgebender Persönlichkeiten, seiner Aufgabe, in den Ordnungsreihen während des Besuches des Kronprinzenpaares mitzuwirken, in bester Weise nachgekommen ist; dies gereicht dem Turnvereine im Hinblick auf die verhältnißmäßig geringe Zahl seiner Mitglieder und auf die anderen Orte leider etwas vorgekommene Unordnung zur Befriedigung. Ein Hauptverdienst gebührt wieder der zweiten Kneipe, welche durch ihre stramme Betheiligung sich hervorgethan und welcher für ihr jederzeit wackeres Auftreten der Dank des Turnrathes ausgesprochen wurde. Der Wunsch, daß die erste Kneipe hierin nachkommen möge, ist ein berechtigter! — Weiter wurde einer am Kneipabende laut gewordenen Aufforderung, an der Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines in St. Leonhard mitzuwirken, durch einmüthige Zusage entsprochen. Ein treues und sehr thätiges Mitglied, Turner Jetschminel, welcher Marburg verläßt, erfuhr sehr freundliche Abschiedsunterredungen; der Sprech- und Turnwart gaben in Worten — alle Turner im „Salamander“ ihrem Bedauern lebhaften Ausdruck. Das deutsche Gefühl belebende Worte und Trinksprüche, nationale Lieder und heitere Veranstaltungen füllten die gemüthliche Kneipe aus. Der Held des ganzen Abendes war übrigens der Säckelwart, welcher in seiner Eigenschaft als Mitglied des Kuratoriums der Weinbauschule, am Nachmittage in hervorragender Weise durch mehrfache Ansprachen der liebreizenden Kronprinzessin Stefanie geehrt worden!

(Ein Reichsdeutscher in Marburg.)

Zu einer Zeit, in welcher das deutsche Volk sich zur führenden Nation in Europa emporgearbeitet hat und noch immer im Wachsen an Macht und Größe begriffen ist, werden dem deutschen Stamme Oesterreichs Recht um Recht entrißen, wird auch sein territorialer Besitz immer mehr und mehr geschmälert.

Ist es da nicht heilige Pflicht eines jeden Deutschen, mitzuwirken in dem Vertheidigungskampfe, keine Gelegenheit vorbeigehen zu lassen, die Anhänglichkeit an seine Nation durch Wort und That zu bethätigen. Es ist wohl erfreulich, daß diese Ueberzeugung immer weitere Kreise erfaßt, aber leider gibt es noch viele, welche nicht fähig sind, sich auf diesen Standpunkt zu erheben. So hat es sich vorgestern ereignet, daß ein geborener Deutscher, ein Eingewanderter aus den Reichslanden, sich erlaubte, in einem öffentlichen Lokal den Deutschen das Recht abzuspochen, bei einem Feste, wie wir es am 27. d. M. feierten, ihre Nationalfahne auszuhängen und diese als solche nicht anerkannte, ja sogar als eine revolutionäre erklärte. Jene Farben, welche von vielen Millionen Deutschen, sowohl von den Bewohnern des mächtigen deutschen Reiches, als von jenen Deutschen, welche in allen Ländern von den Zonen des ewigen Eises bis unter den Aequator zerstreut leben, wird das schwarz-roth-goldene Banner hochgehalten und als das Sinnbild nationaler Zusammengehörigkeit verehrt, und das soll nicht anerkannt sein, darf auf solche Art herabgesetzt werden? Daß die österr. Deutschen, als Angehörige jenes deutschen Stammes, welcher den österreichischen Kaiserstaat gegründet und durch Jahrhunderte hindurch zu immer höherer Kultur und Blüthe emporgehoben hat, keinen revolutionären, ja nicht einmal einen heißen Tropfen Blut in ihren Adern haben, beweist eben die Thatsache, daß jene Worte in einem Kreise von Deutschen gesprochen werden konnten und wohl einigen Widerspruch, aber nicht die einzig würdige und richtige Zurückweisung fanden.

(Aushilfsstaffe-Berein in Marburg.) Geschäftsverkehr im Monate Oktober: Einnahmen 49.127 fl. 93 kr., Ausgaben 50.400 fl. 44 kr.

(Konzert Kienzl und Sahla.) Wir machen hiemit nochmals aufmerksam, daß das morgen (Montag) Abends 8 Uhr im Burgsaale stattfindende Konzert ein sehr interessantes Programm aufweist, welches sowohl aus unserem heutigen Inserate, sowie aus den großen Plakaten entnommen werden wolle und da auch die Konzertegeber durchweg Künstler von Ruf sind, so kann dem Publikum ein hoher Kunstgenuss in sichere Aussicht gestellt werden. Herr Richard Sahla, könig. preussischer Konzertmeister, ist unstreitig einer der bedeutendsten Geiger der Gegenwart und macht als geborner Grazer unserem Heimatlande alle Ehre. Frau Lili Kienzl ist von ihrem vorjährigen Konzerte hier noch in allerbesten Erinnerung und es haben damals gewiß Viele, die sie als brillante Liedersängerin und ihren Gemahl Herrn Dr. Kienzl als possidvollen Klavierspieler nicht hörten, das Versäumnis bedauert. Mögen die Musikfreunde also diesmal die seltene Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, drei bedeutenden Künstlern gleichzeitig im Konzertsale zu begegnen. Den Kartenvorverkauf hat aus besonderer Gefälligkeit Herr Erhart (Burggasse) übernommen.

(Unsere Windischen) konnten selbst den hohen Besuch des Kronprinzenpaares nicht ganz ruhig vorübergehen lassen, ohne wenigstens doch zu versuchen, denselben zu einer Demonstration für das Slaventhum in unserer deutschen Stadt auszunutzen. Herr Dr. Sernec, — besonders aus früherer Zeit als eifriger Pervak bekannt, obwohl er sich einst auch mit dem deutschen Bande schmückte, — hifste schon am Vormittage die windische Trikolore an seinem Hause, — Ecke der Viktoringhofgasse und der Postgasse, — auf. Es wurde jedoch rechtzeitig doch veranlaßt, daß diese Trikolore Neusloveniens wieder eingezogen wurde, — sie war während des ganzen Tages, der uns den Besuch des Kronprinzenpaares brachte, die einzige ihrer Art, welche überhaupt auszustrecken versucht wurde. Daß eine solche Kundgebung des Slaventhums in einer rein deutschen Stadt, in der sich unsere paar Windischen eben ihrer Minderzahl entsprechend ruhig zu verhalten haben, durchaus ungebührlich ist, brauchen wir wohl nicht erst hervorzuheben; das ist selbstverständlich und müssen alle einsichtigen und überhaupt denkenden Windischen dies selbst natürlich finden. Daß dies nur bei Dr. Joh. Sernec nicht der Fall war, nimmt uns um so mehr Wunder, als ihm ja bewusst sein muß, daß ein großer Theil seiner Klientel eben aus Marburgs deutschem Bürgerthume zu ihm kommt. Dieses letztere gibt ihm also zu verdienen, er lebt und bereichert sich durch die Geschäfte, welche ihm deutsche Bürger Marburgs übertragen, — und er ist Geschäftsmann so gut wie ein anderer! — Das Alles hätte Dr. Sernec bedenken müssen, ehe er sich zur Demonstration gegen diese seine deutschen Brod- und Verdienstgeber hinreißten ließ. Wie wäre es denn, wenn es seiner deutschen Klientel in Folge dieses deutschfeindlichen und demonstrativen Vorgehens einfiel, fortan mit

ihren Geschäften nur zu deutschen Advokaten zu gehen, was nur selbstverständlich und im deutschen Interesse dringend zu empfehlen wäre: wir sollen nicht in unserer eigenen Mitte unsere Gegner selbst bereichern und mächtig machen! Außer dem genannten Pervaken versuchte es auf der Durchfahrt des Kronprinzenpaares am Vormittage ein halbes Duzend windischer Heißsporne, durch das von der Kaiserreise her fattsam bekannte „Ziviogehül“ am Bahnhofe zu demonstrieren. Wir bemerkten in dem Häuflein der Demonstranten den bekannten Lehrer Wawroch von der Lehrerbildungsanstalt, der aus Kroatien importirt wurde, dann den Schreiber Schunko — den Lokalreporter der hiesigen berühmtesten „Südsteirischen Denunzianten-Post“, — den aus Krain importirten Slavenapostel Simon, dann Ferjan, den Agenten der notorisch wackeligen Versicherungsbank „Slavia“, aus dessen Vergangenheit gegebenenfalls noch Manches nachzutragen wäre, und noch zwei Individuen gleichen Kalibers, — eine nette Gesellschaft! Auch während der Fahrt des Kronprinzenpaares zum Bischofshofe versuchten diese Genannten und andere, welche sie anstifteten, das bekannte Jadianergebrüll loszulassen. Die ersten Beiden, nämlich Wawroch und Schunko eiferten dazu auch eine Schaar ländlich windischer Jöglinge der hiesigen Lehrerbildungsanstalt an, und war es dem Gebrüll dieser würdigen Sprossen Großsloveniens zuzuschreiben, daß die Pferde des Kronprinzenpaares an der Ecke der Domgasse schauten und das hohe Paar in Folge dessen in einen anderen Wagen umsteigen mußte. Zu den Ruffern im windischen Lager gehörte auch Dr. Glancnik — der bekannte windische Advokat, der ebenfalls noch deutsche Klienten hat. Dieserhalb und zur Schonung seiner Augen würden wir ihm in seinem eigenen Interesse Ruhe bestens empfehlen haben. Ueberhaupt all diesen Zivioschreibern, deren Demonstration übrigens in der Menge des deutschen Publikums vollständig unterdrückt wurde, würden wir nur auf's Eindringlichste empfehlen, unsere deutsche Stadt bei derartigen festlichen Gelegenheiten nicht derart zu kompromittiren, wie es bei Gelegenheit der Kaiserreise geschehen ist und jetzt wieder versucht wurde. Eigentlich wären gegen derlei, bei der großen Masse der deutschen Stadtbevölkerung großes Aergerniß erregende Demonstrationen, wie es das Aushängen windischer Fahnen oder das Ziviobrüllen ist, polizeiliche Maßnahmen mit Zug und Recht am Plage und könnten die Demonstranten immerhin dieser vollkommen begründeten Behandlungsweise einmal unterzogen werden. Marburg ist und bleibt einmal deutsch, daran werden auch ein paar windische Schreibhülse nichts ändern und wenn sie sich auch noch so heiser schreien!

(Beschlagnahme.) Das Kreisgericht in Gilt hat die, wegen unseres Eigenberichtes „Südsteirische Post kontra Feuerwehr“ erfolgte Beschlagnahme unserer letzten Sonntagsnummer bestätigt.

(Die windischen Parallellassen) an den untersteirischen und kistenländischen Gymnasien spuken den großslovenischen Abgeordneten fortwährend in den Köpfen herum. Boschniak und Genossen haben nämlich in der wahrscheinlich letzten heurigen Sitzung des Abgeordnetenhauses schon wieder interpellirt, ob der Unterrichtsminister die Errichtung solcher Nebenklassen spätestens zu Beginn des nächsten Schuljahres veranlassen werde. Die Herren begreifen gar nicht, wie lächerlich sie sich durch ihr ewiges nutzloses Benzen machen. Eben trat der mächtige Tschekenklub vor dem Unterrichtsministerium den kläglichsten Rückzug an, und nun will das Häuflein Slovenen im Abgeordnetenhause für ihre noch gar nicht schulfähige Sprache fordern, was vom pädagogischen und sachlichen Standpunkte schon mindestens unmöglich, wenn nicht gar für den Bildungsgang der Schüler schädlich ist! Die Interpellation Boschniaks hat bei so bewandten Umständen denn auch gewiß nicht verfehlt, auf der Ministerbank das einzig gebührende Lächeln des Mitleids hervorzurufen.

(Vom Weine.) Der Heurige wird als eine ganz annehmbare Sorte bezeichnet. Es gilt dies sowohl von den Weinen des rechten als des linken Draufers. Hier wurde zwar allgemein heuer keine Mustateller-Auslese gemacht, dafür aber wird der Wein im Allgemeinen an Feinheit und Bouquet gewinnen. Der Most zeigt in den Rieden des Vorderberges (Weinbauschule und angrenzende Weingärten) 14° Zucker und darüber. Trotz des enormen Schadens, den hier der Hagel verursachte, tragen die Weingärten doch die Hälfte ihres normalen Ertragnisses. Sie ergaben durchschnittlich 2 bis 3 Startin per Joch Nebengrund.

(Aus dem Handelsregister.) Die Firma „Emanuel Mayr, Handel mit Kurz- und Galanteriewaaren, mit fertigen Kleidern, Muffen, Kappen und Handschuhen zu Marburg“ wurde in das Handelsregister des Kreisgerichtes Gilt eingetragen, die

Firma „Franz Frangesch und Simon Novak, Eisen- und Spezereigeschäft zu Marburg“ gelöscht.

(Zu Tode gerädert.) Am 28. d. M. 10 Uhr Nachts wurde bei der Bahnübersezung der Franz-Josefstraße die Bahnschlossers-Gattin Frau Maria Tschuk, welche in der Kolonie wohnt, von einer Maschine an Brust und Füßen überfahren, als sie bei geschlossenem Schranken passiren wollte. Die Arme blieb todt auf dem Plage und erfolgte deren Uebertragung in den Friedhof zu Pobersch.

(Taschendieb.) Im Vorhause eines hiesigen Gasthauses wurden am Freitag Vormittag hinter den leeren Bierfassern sechs leere Geldtäschchen gefunden, welche jedenfalls während des Gedränges bei der Kronprinzenfahrt ein Taschendieb gestohlen und nach sorgfältiger Untersuchung dorthin geworfen. In einem Täschchen befand sich noch ein Wappenstein, welcher dem Gauner als Papier ohne Werth erschienen.

(Marktpolizei.) Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurde zwei Speckbauern von der Polizei die Waage abgenommen, weil an derselben das Blättchen, welches die Waagstange abschließt, fehlte und die Kunden dadurch je nach dem Gewichte des Gekauften von zwei Deka aufwärts benachtheiligt wurden. Die Anzeige an das Strafgericht erfolgte wegen Betrugs.

Brunnsee bei Spielfeld. (Die Weinlese) kann hier als gut mittel bezeichnet werden. Die Preise per Startin (10 Eimer = 566 l) schwanken zwischen fl. 45—100, Luttenberg und Kerschbach bis fl. 160, das ist fl. 8—17-70, beziehungsweise bis fl. 28-50 per hl. Gekauft wird noch wenig; die Vorräthe bei den Produzenten sind nicht groß. Bei der Mürecker Ausstellung wurde im Allgemeinen ein ziemlicher Absatz an Wein verzeichnet.

St. Margarethen an der Böhmitz. (Schadenfeuer.) Am letzten Sonntag brannte hier um die Mittagsstunde der an der Strafe stehende, ganz mit der Grummeternte erfüllte Heustadl des Herrn Josef Felber, Gemeinderathes in Marburg, vollständig nieder. Das Gebäude sowohl, wie die darin enthaltenen Futtermittel sind verfiert.

Pragerhof. (Am Frühstück), welches das Kronprinzenpaar auf seiner Durchreise hier hielt, nahmen auch die Landesauschüsse Dr. Josef Schmiderer und Graf Edmund Attems theil.

Friedau. (Ernennung.) Der in Großsonntag und dessen Umgebung, wie auch in unserer Gegend bei der Bevölkerung allgemein beliebte und geachtete Adjunkt des deutschen Ritterordens zu Großsonntag, Herr Anton Jesich, wurde zum Verwalter ernannt. Diese Nachricht wurde von der Bevölkerung freudig begrüßt, und geht der allgemeine Wunsch dahin, Herrn Anton Jesich als Verwalter recht lange Jahre in unserer Gegend zu wissen.

Friedau. (Deutscher Schulverein.) Der Ausschuss des Deutschen Schulvereines in Wien hat in seiner letzten Sitzung die Besetzung der hiesigen Kindergärtnerinstitute beschlossen.

Gilt. (Vom Schwurgericht.) Zu der, am 28. November beginnenden vierten Schwurgerichtssession wurden folgende Herren als Hauptgeschworne ausgelost: Johann Grachernig, Besitzer in Ranzenberg — Josef Sternberger, Werksbesitzer in Windisch-Feistritz — Johann Zmauz, Grundbesitzer in Laufen — Michael Jeschannil, Advokaturkonzipient in Friedau — Johann Merk, Hausbesitzer in Marburg — Anton Gollob, Grundbesitzer in Oberburgstall — Mathias Plauschak, Gastwirth in Trifail — Johann Stern, Hausbesitzer in Marburg — Michael Gassner, Tischler in Mann bei Pettau — Johann Flucher, Großgrundbesitzer in St. Egidii — Ferdinand Pettschoufnik, Großgrundbesitzer in Schilttern — Karl Hausner, Hausbesitzer in Marburg — Michael Nasko, Hausbesitzer in Windisch-Feistritz — Karl Soß, Kaufmann in Marburg — Franz Bratschitsch, Besitzer in St. Bartlma — Johann Goffak, Besitzer in Seizdorf — Anton Stampfl, Besitzer in Feistritz bei Leimbach — Franz Kunei, Fleischer in Oplotnik — Johann Schager, Kaufmann in Marburg — Michael Matschek, Großgrundbesitzer in Lescino — Josef Kropetz, Großgrundbesitzer in Studenitz — Paul Strasschek, Großgrundbesitzer in Tepina — Johann Hent, Grundbesitzer in Oberzellnik — Anton Wislak, Grundbesitzer in Kerschbach — Anton Hochnek, Grundbesitzer in Stadldorf — Anton Maier, Schmied in Marburg — Anton Hrobaitz, Gastwirth in Laak — Viktor Schulzink, Kaufmann in Pettau — Johann Dirnmayr, Hausbesitzer in Friedau — Franz Sorok, Hausbesitzer in Marburg — Franz Jurinek, Besitzer in Wernsee — Dr. Hans Michelitsch, Advokat in Pettau — Franz Woschnig, Besitzer in Freidegg

— Josef Pelikan, Hausbesitzer in Marburg — Josef Putzsch, Gastwirth in Weitenstein — Franz Martzsch, Grundbesitzer in Lembach. Folgende Herren sind Ergänzungs geschworne: Franz Teusch, Kaufmann in Neufirchen — Franz Kodela, Kunstmühlenbesitzer in Melog — Jakob Koschuch, Besitzer in Bischofsdorf — Johann Kadakovic, Eisenhändler in Cilli — Michael Hermann, Färber in St. Georgen — Karl Petritsch, Zuckerbäcker in Cilli — Karl Matitsch, Handelsmann in Cilli — Max Sima, Gastwirth „zur grünen Wiese“ bei Cilli — Martin Stojan, Bau- und Möbeltischler und Realitätenbesitzer in Tüchern bei Cilli.

Cilli. (Hütet die Kleinen besser!) Am 17. d. M. ist das einjährige Kind des Johann Bratschitz, Grundbesitzers in Oberkötting bei Cilli, in einem unbewachten Augenblicke in eine, neben dem Hause befindliche Pfütze gefallen und darin ertrunken.

Cilli. (Arrestnoth.) Am 28. d. M. gingen abermals wegen Ueberfüllung der hiesigen Arreste unter bewaffneter Eskorte 10 Sträflinge nach Laibach und 15 Sträflinge nach Windisch-Graz ab.

Schaubühne.

C. Morré's umgearbeitetes Charakterbild „Die Statuten der Ehe“ wurde unter dem Titel „Silberpappel und Korfstoppel“ Samstag den 22. Oktober zur Aufführung gebracht. Es ist das Stück, wie wir schon seinerzeit bemerkt hatten, eine schwächere Leistung des beliebten Volksdichters, entbehrt aber keineswegs mancher Schlager und ist stark in den einzelnen Charakterzeichnungen, doch ist zur erfolgreichen Durchführung ein frisches Zusammenspiel und eine ziemlich genaue Rollenkenntniß nothwendig, was an diesem Abend nicht zu bemerken war und zum Theile in der übergroßen Anstrengung einzelner Darsteller seine Entschuldigung finden mag. Dessenungeachtet zeigte sich das Publikum befriedigt und nahm die Leistungen der Hauptdarsteller freundlich auf. Die Herren Stanzig und Renner (Silberpappel und Pilzling) trugen durch ihr launiges Spiel wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei und Ersterer hatte durch sein humorvolles Couplet wiederholten und lauten Beifall erzielt. Das entschiedene, im Grunde doch gute Wesen der Frau Korfstoppel wurde von Fr. Rail richtig erfaßt und fand in Herrn Reich (Korfstoppel) ein entsprechendes Gegenstück. Herr Suchanek als Schotte „Hochland“ war viel zu steif und ließ uns kalt wie die Hochgipfel seiner Heimat, zudem war er dieses Mal schlecht maskirt. Fr. Bauer (Helene) und die Frauen Suppan-Blick und Renner entsprachen ihren Aufgaben, während Herr Frühauß (Kurt) zu sehr mit dem Flüsterkasten liebäugelte.

Die Aufführung der J. Hopp'schen Opern-Parodie „Margarethl und Fäustling“ Dienstag den 25. Oktober überzeugte uns, daß unter einer zielbewußten, erfahrenen und tüchtigen Leitung auch mit den vorhandenen Kräften, wenigstens dem orchestralen Theile und dem Sologesange nach, Annehmbares erreicht werden könne, mit dem Chöre freilich wird es noch lange sein Bewenden haben. Nennenswerthe und von Beifall begleitete Leistungen boten die Herren Pollak (Faust), Stanzig (Mefesles), Renner (Valentin), Lederer (Sibel), Fr. Renard (Margarethl) und Frau Suppan-Blick (Martha).

Mittwoch den 26. d. M. wurden zwei neue Kräfte, nämlich eine Vertreterin der ersten Liebhaberinnen und Heldinnen, Fr. Donato und ein (erster?) Liebhaber, Hr. Schikaneder, dem Publikum vorgeführt. Gespielt wurde G. Ohnet's „Hüttenbesitzer“, in welchem Fr. Donato die Rolle der Claire und Herr Schikaneder die des Herzog von Bligny zu geben hatte. Die Erstgenannte, ohne Zweifel eine gewandte und temperamentvolle Schauspieler, wußte manche Scene, besonders in den beiden letzten Akten, recht effektiv zu gestalten und erntete dann auch entschiedenen Beifall. Zur vollen Entfaltung aller jener Eigenschaften, die der Dichter der Claire verlieh, hat Fr. Donato aber nicht recht das Zeug, und der Vergleich mit Th. Geßner und selbst mit anderen hier gesehenen Darstellerinnen dieses von G. Ohnet trefflich ausgestatteten Charakters mußte ihr empfindlich schaden. Am wenigsten gelang der sonst gerade so tief erschütternde Kampf zwischen Liebe und Stolz und zwar namentlich in den ersten Stadien desselben, während jene Stellen besser gerietzen, welche den Ausdruck echt weiblichen Gemüths zur Geltung bringen sollten. Wir glauben übrigens, daß es genug Rollen geben wird, welche Fr. Donato eine glückliche Ausprägung ihres Naturells erlauben werden. Was Hr. Schikaneder betrifft, so kann man im Ganzen sagen, daß er den Ton seiner Rolle nicht so übel getroffen hat, ob er aber gerade eine Zugkraft sein wird, muß sich erst

bei anderen Gelegenheiten zeigen. Recht brav war Hr. Renner als Philipp Derblay; jedenfalls trug er am meisten zum Erfolg des Abends bei. Die Rolle der Athenais und die des Mousinet waren ebenfalls in guten Händen, und auch die Uebrigen paßten sich so ziemlich in das Gefüge der ganzen Handlung ein, wenn auch dann und wann eine Unebenheit zum Vorschein kam. Es ist eben nicht möglich, in diesem Erdenthal lauter Sonnenschein herzuzaubern.

Donnerstag den 27. Oktober wurde zur Feier der Anwesenheit des durchlauchtigsten Kronprinzenpaars Victorien Sardou's Lustspiel „Die guten Freunde“, deutsch bearbeitet von Dr. Heinrich Laube, gegeben. Wir hatten Gelegenheit dieses wirksame Lustspiel im Hoftheater zu sehen, und war es vor allem die Rolle des „Marecat“, mit bekannter Meisterhaftigkeit von Herrn R. Meixner ausgeführt, die unser Wohlbehagen in vollstem Maße hervorrief. Die Fabel des Stückes, Charakterzeichnung und Technik ergänzen sich zu einem Bilde, das, in passender Beleuchtung gezeigt, auch auf einer kleinen Bühne Gefallen erregen muß. In der That blieb auch hier die beabsichtigte Wirkung nicht aus, und mit Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse war der gespendete Beifall ein gegründeter. Die weibliche Hauptrolle befand sich in den Händen des Fr. Donato (Cecilie), welche dieselbe im Ganzen und Großen verständig erfaßte, aber mit zu wenig Leidenschaftlichkeit und Pikanterie durchführte; an das Organ muß man sich erst gewöhnen. Erfreulich wirkte das Spiel des Herrn Dr. Sonnenthal (Dr. Tholosan), der auch durch seine kundige Regie an dem Erfolge des Abends theilnahm. „Cousfader“ wurde von Herrn Renner, „Benjamin“ von Fr. Bauer gut dargestellt, während der „Maurice“ des Herrn Suchanek kaum darnach angethan war, daß sich eine Frau in ihn verlieben konnte. Die guten Freunde waren durch Herrn Stanzig (Marecat), eine derbkomische Leistung, Herrn Schikaneder (Abdallah), dessen Episodenrolle zu keiner besonderen Entfaltung Anlaß bot, Herrn Schaidler und Frau Renner (Chepaar Bigneux) entsprechend vertreten. Der Besuch läßt noch immer viel zu wünschen übrig.

Gingefendet.*

Die Straße, welche an der Nordseite des St. Michael'schen Hauses vorüber vom Bahnhof zum Wielandplatz führt, macht manchmal einen höchst eigenthümlichen Eindruck. Oefters widmeten sich dort Schulkinder längere Zeit hindurch mit großer Hingebung dem Steinwerfen, wodurch die Sicherheit der Vorübergehenden wiederholt gefährdet wurde. Auch kann man in regelmäßig wiederkehrenden Zwischenräumen auf dem, dem Hause gegenüberliegenden Zaune Wäsche zum Trocknen aufgehängt sehen, was auf die, von der Bahn kommenden Fremden wohl auch seinen eigenartigen Eindruck nicht verfehlen dürfte. Mehrere Passanten.

* Für Inhalt und Form ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Vom Büchertisch.

(Illustrirter österreichischer Volkskalender.) Die neueste Erzählung von L. Anzengruber bringt der eben erschienenen „Illustrirte österreichische Volkskalender“ von Friedrich Bez (Verlag von M. Perles in Wien, Bauernmarkt 11) in seinem vierundvierzigsten Jahrgange pro 1888. Anzengruber's Humoreske „Im Dienste der Wissenschaft“ ist eine heitere Dorfgeschichte von hinreißender Komik. Ein alter lieber Bekannter stellt sich mit Friedrich Steinebach ein, dessen historische Erzählung aus der Zeit Maria Theresia's „Eine seltsame Audienz“ allgemein gefallen wird. Desgleichen Reinhold Schefel's Geschichte aus den st. irischen Bergen „Die Donner-Franzel“. Eine Zierde des beliebten Volksbuches bildet die prächtige Schilderung des Sonnenbild und der Mauris von dem bekannten Maler Adolf Obermüller. Der ganze Inhalt des Volkskalenders ist überraschend reichhaltig und abwechslungsreich sowohl in seinem unterhaltenden Theile (so unter Anderem ein kleines Lustspiel von Udo Brachvogel, Gedichte von Ada Christen, Hermann Lingg, Leopold Hörmann im Dialekt u. v. A.) als auch in dem praktischen (für den Hausgarten und den Landwirth). Die vorzüglichen Illustrationen zeichnete Alois Greil, die Musikbeilage enthält ein reizendes Lied von Leopold Landskron. Der Preis des Buches ist sehr mäßig. (Brochirt 60 kr., kartonirt 65 kr., schön gebunden 1 fl.)

Der gesammten Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Illustrirter Katalog für die Herbst- und Winter-Saison der Manufakturwaarenhandlung **Lina Metz** in Marburg bei, worauf wir unsere Leser hiermit besonders aufmerksam machen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Zur Massage-Cur. Als eine vorzügliche Einreibung (Massage) bei allen rheumatischen Leiden, bei Gicht und Gliederreissen, wie nicht minder bei Verrenkungen, Quetschungen und schmerzhaften Anschwellungen kann „MOLL's Franzbranntwein und Salz“ auf das Angelegentlichste empfohlen werden. Eine Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [8]

Zablunki, Post Baligrod in Galizien, den 10. August 1885.

Herrn Julius Schumann, Apotheker, Stockerau.

Seit sechs Jahren beziehe ich das Magen Salz, habe aber mich Ihnen gegenüber über die Heilwirkung dieses Präparates noch nie geäußert. Ich erlaube mir daher heute, Ihnen offen und gewissenhaft zu bezeugen, daß Ihr Magen Salz bei Magenleiden und Unterleibsbeschwerden ausgezeichnete Dienste leistet. Ich habe es an mir und an meinen Hausgenossen angenehm erfahren und kann es nur, (wie ich es thue), Allen anempfehlen und Sie aufrichtig beglückwünschen. Heute bitte ich um 10 Schachteln per Postnachnahme und genehmigen Sie bei dieser Gelegenheit die Versicherung meiner Hochachtung

Ig. v. Soldraczynski,
Großgrundbesitzer.

Zu haben beim Erzeuger, landschaftlicher Apotheker in **Stockerau** und in allen renommirten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

Depôts in Steiermark. **Marburg:** Josef Bancalari, Apotheker; Wenzel König, Apotheker. **Admont:** Gabriel Scherl, Apoth. — **Bruck a/M.:** Albert Langer, Apoth. — **Cilli:** Josef Kupferschmid, Apoth.; Adolf Mareck, Apoth. — **D.-Landsberg:** Heinr. Müller, Apoth. — **Fürstenfeld:** A. Schröckenfux, Apoth. — **Feldbach:** Josef König, Apoth. — **Graz:** Johann Eichler, Apoth.; Raimund Postl, Apoth.; Barmherzige Brüder, Apoth.; Anton Nedwed, Apoth.; Adolf Jakic, Apoth.; Johann Purgleitner, Apoth.; Richard Hanzlick, Apoth.; M. Hoffmann, Apoth.; Ertl & Krepesch, Drog. — **Knittelfeld:** Zaversky, Apoth.; Franz Sovrano. — **Leibnitz:** Otto Russheim, Apoth. — **Leoben:** Joh. Pferschy, Apoth.; K. Filipek, Apoth. — **Liezen:** Gustav Grösswang, Apoth. — **Murau:** Carl Gasteiger, Apoth. — **Mürzschlag:** J. Danzer, Apoth. — **Pettau:** J. Behrbak, Apoth.; V. Molitor, Apoth. — **Radkersburg:** Casar Andrieu, Apoth. — **Rottenmann:** F. Moro, Apoth. — **Vorderberg:** Franz Eder, Apoth.

Preis einer Schachtel 75 kr.

Versandt von 2 Schachteln aufwärts gegen Postnachnahme. (1236)

Dankagung und Empfehlung.

Geehrter Herr Popp!

Die Resultate Ihrer ausgezeichneten Pulver sind so mannigfaltig und wunderbar, daß sie jeder Beschreibung spotten. Die verschiedenen Schmerzen und Leiden eines Magenkranken, die ich leider alle von A bis Z durchgemacht habe, sind wie durch Zauberkräft nach vierwöchentlichem Gebrauche Ihrer Cur spurlos verschwunden; Etiche und Blähungen im Magen, Krämpfe und Verschleimung hörten gänzlich auf. Gebe Gott, daß auch andere Leidende so glücklich sein werden, den Weg zu Ihnen zu finden. Zeit meines Lebens werde ich Ihrer stets dankbaren Herzens gedenken und Ihr Heilverfahren allen Verdauungsleidenden empfehlen.

In ewiger Dankbarkeit und Hochachtung

Joh. Wanner,

Anstreicher und Ladirer.

Hermannstadt (Siebenbürgen), Mühlgasse Nr. 4, den 11. März 1885.

Eine belehrende Broschüre (186 Seiten) wird allen Verdauungsleidenden zur Durchlesung empfohlen; dieselbe versendet gegen Einwendung von 10 fr. in Briefmarken (158)

J. J. Popp's Poliklinik in Heide, Holstein.

Ausgedienter Militär

wünscht ehestens als Kanzlei-, Geschäfts-, Privatdiener oder dergleichen unterzukommen. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Anfrage i. d. Verkaufsstelle d. Bl.

1559

Auskünfte über Inserate nach Auswärts können nur gegen Einwendung einer losen 5 fr.-Postmarke ertheilt werden. Korrespondenzkarten werden nicht berücksichtigt.

Heilung der Lungenleiden

Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung), Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchialcatarrh etc.

durch Gas-Exhalation
(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichte Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am Ueberzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaut zusammengefasste Atteste von Professoren von Weltruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection verschwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch, das Körpergewicht nimmt wöchentlich 1/2—1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich 1/2 Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberculös zerstörten Stimmbändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberculose wurden mittelst Gas-Injection alle gründlich geheilt. Wie in den grössten Hospitälern der Welt, so findet auch im k. k. Wiener allgemeinen Krankenhause der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung.

Atteste Geheilter liegen vor.

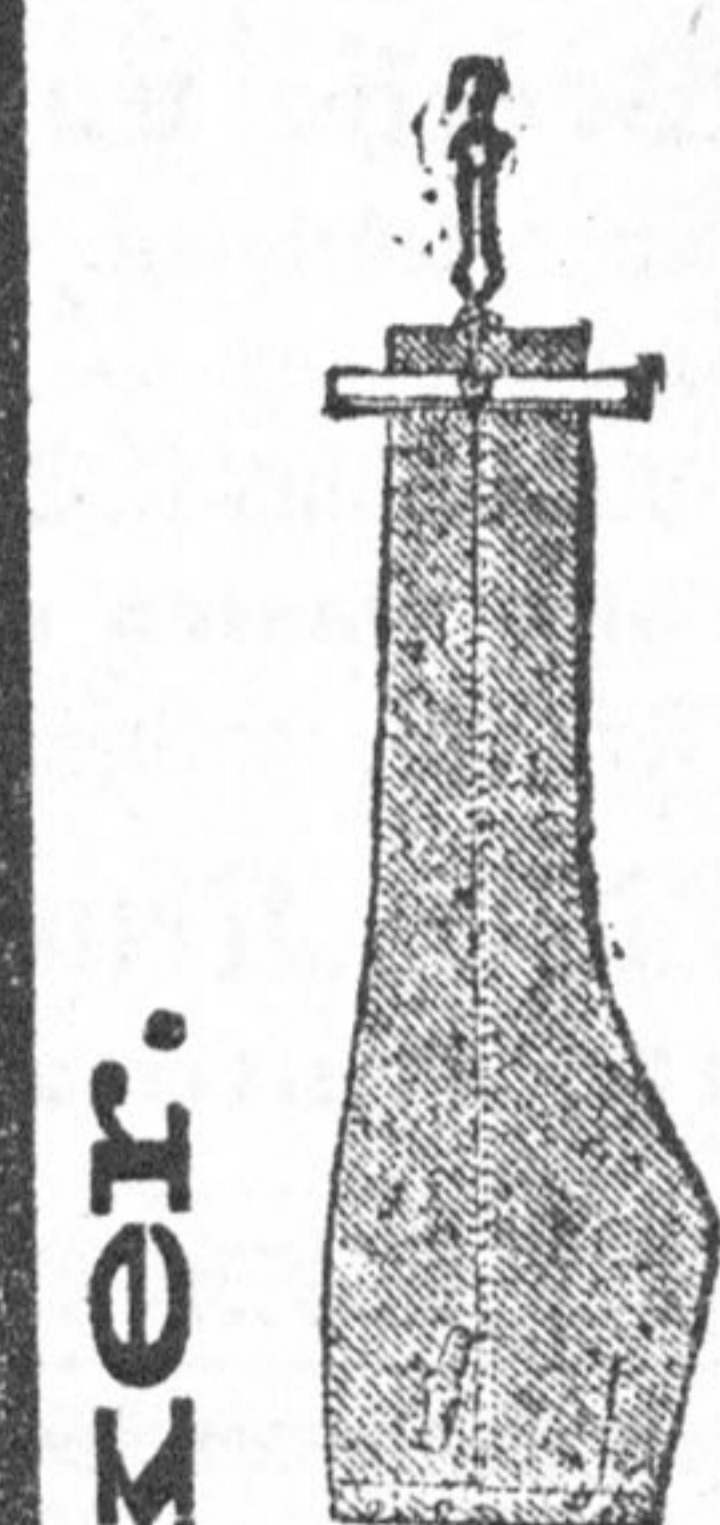
Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) ist complet mit Zugehör zur Gaserzeugung sammt Gebrauchs-Anweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch (553

Dr. Karl Altmann, Wien,
VII., Mariahilferstrasse Nr. 80/A
für 8 fl. 30 kr. sammt Packung gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen.
Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.



Stück 40, 60, 75 kr.

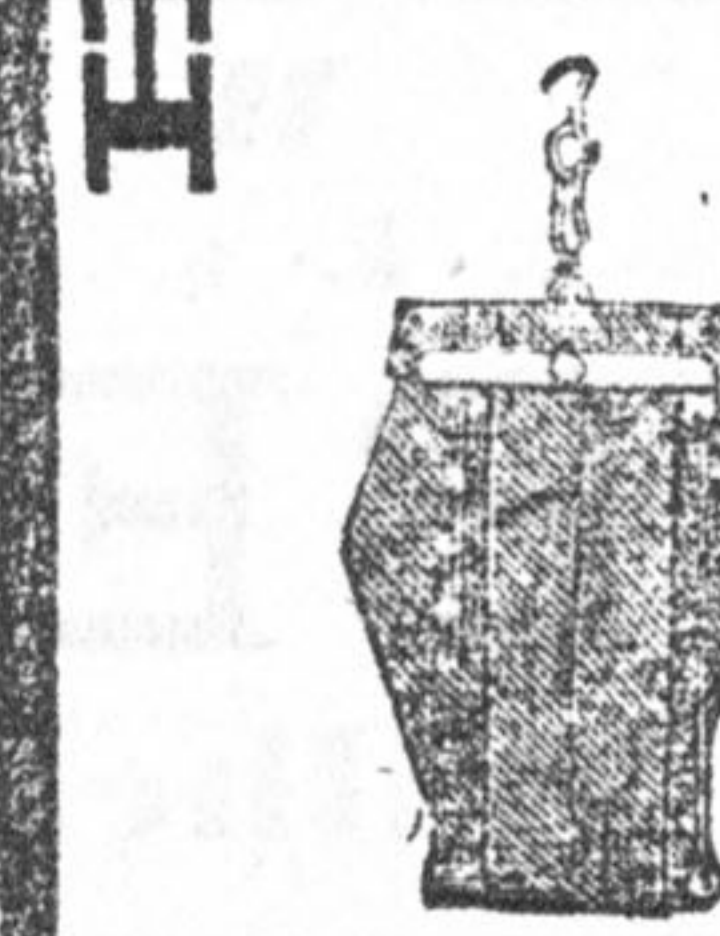
**DAMEN-
Kleider-Conservator.**
Einzig in seiner Art.
Gegen Zusammenschrumpfen,
ungleichmässiges Ausdehnen,
Zerdrücken der Kleider und
Abreissen der Laschen.



Stück 35, 50,
60 kr.



Stück 55, 80,
95 kr.



Stück 80 kr.,
fl. 1.20, 1.40.

Hosenstrecker.
„Kleider machen Leute“
sagt ein altes Sprichwort. Kleidungsstücke, welche der Nase ausgesetzt waren oder durch Verpacken, Zerdrücken gelitten haben oder zusammenschrumpt etc. sind, erhalten bei Gebrauch des Patent-Herren- und Damenkleider-Conservators wieder ihr früheres Aussehen. Wer auf Nettigkeit achtet und die Kleider conservirt zu erhalten wünscht, kaufe sich den neuesten, in allen Staaten patentirten Herren- und Damen-Kleider-Conservator, welcher gleichzeitig als vollständiger Kleiderhalter, Hosenstrecker, Handtuch- und Brietschaften-Klemme praktisch anwendbar ist, und das praktischste und billigste Geschenk ist, welches jede Herren- und Damen-Garderobe ziert. Zu haben in allen Herren- und Damen-Modeschäften und im Fabrik-Central-Depot M. D. Czvetkovics, Wien, I., Kohlmarkt 18. Ferner bei Franz Roeder, Wien, I., Operngasse 2. — Prag: Goldschmidt & Söhne „zur Stadt Paris“. — Budapest: Ohm & Simon. — Agram: Wilhelm Liptovics. (1167)

Post-Versandt von fl. 3. — aufwärts franco Zustellung.
Gebrauchs-Anweisung liegt immer den Stücken bei.

Kirschen-Zahnpasta

macht blendend weisse Zähne, ohne den Email zu beschädigen, stärkt das Zahnfleisch und erfrischt den Mund.

Alleinige Erzeuger:

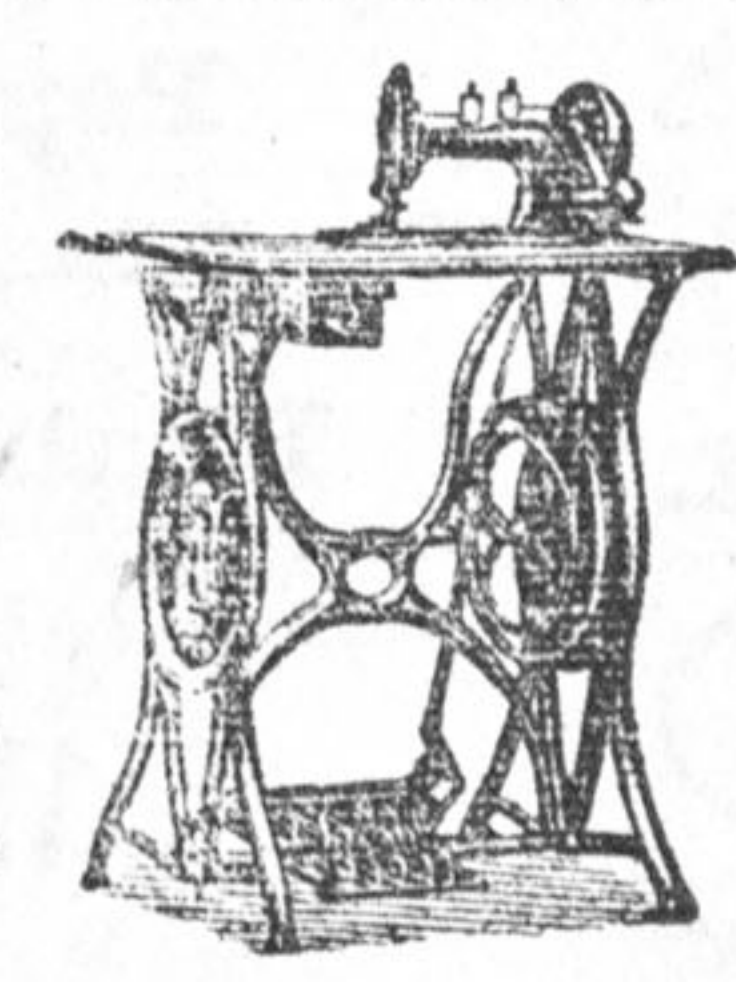
A. Mutsch & Co., Wien.

Vorräthig in Marburg bei Hrn. Ed. Rauscher, Droguerie, Burggasse. (1094)

Math. Prosch

Serrergasse 23.
Ganz neue Singer-Maschinen
um 35 fl.
mit 5jähriger Garantie.

Auch gänzlichen Unterricht und sämmtliche Reparaturen gratis.



Unter Garantie
zu den
billigsten Fabrikspreisen:
Telegraphen-
und
Telephon-Anlagen
in der allein
concessionirten Anstalt
in
MARBURG
bei
Math. Prosch. (911)

KLEINSCHUSTER'S Obst- & Rosengarten

in der Kärntnervorstadt in Marburg
offerirt über
500 Sorten Rosen,
geschnittene Blumen, Sommer- und Herbstblüthe,
täglich jedes Quantum.

Rosenreifer zur Oculacion
mit Ausschluß der 1885/86er Neuheiten.

Erdbeerpflanzen
von den anerkannt besten und grössten Sorten.
August bis September beste Pflanzzeit.

Pro Herbst abgebar:
Dauer der Pflanzzeit bis vor dem
Gefrieren der Erde:

Rosen,
hoch und nieder, 2-3jährige Kronen, als:
Kletternde, Schling- und Prairie-, Kapuziner-,
Moos-, Thee-, Theehybriden, Noisett-, Bourbon-
und Hybrid-Remontant.

Obstbäume, (1112)
Hoch-, Zwerg- und Formbäume, als:
Apfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Weicheln,
Aprikosen, Pfirsiche (anfangs Juli reifend), Beeren-
früchte, Ribis-, Stachel- und Himbeeren u. dgl. m.

Erdböhrer zur Baumdüngung.
Es werden stets nur vollkommen tadellose
Exemplare abgegeben.
Obst- und Rosenfreunde sind zur Besichtigung
der Anlagen jederzeit willkommen.

Nur
fl. 1.80.
Wässe, Kälte!
schadet nicht!



Undurchdringlich, warm, dauerhaft und staunend
billig sind meine gewirkten Woll-Jacken und
überaus kleidsam passenden Tuch- und Loden-

„Bürger“-Jacken

für Herbst und Winter, für Herren, Damen,
Knaben und Mädchen, alle zu dem gleichen
Preis von fl. 1.80 in I. Qualität gewirkt. —
Diese berühmten „Bürger“-Jacken sind für alle
Menschen das nothwendigste Kleidungsstück, in
Grau, Braun, Melirt, Drap, Bordeaux, Blau
und schwarzer Farbe vorrätig. — Wer eine
solche Jacke hat, ist gegen Kälte am besten ge-
schützt, denn diese schmiegen sich an jede Körper-
form an, erhalten gleichmäßige Körperwärme
und sind von unschätzbarem Werthe. — Außer
der obgenannten Gattung à fl. 1.80 sind noch
zwei feinere Sorten vorrätig:

Aus feiner Jephir-Wolle
dicht gewirkt und warm
fl. 3.25.
Aus Tuch und Loden in
warmer Winter-Qualität
fl. 5.10.

Winter-Hosen

aus gutem Brünner-Stoffe, dauerhaft gearbeitet
fl. 2.25, fl. 3.50 bis fl. 4.50.
Als Maß genügt es Brustumfang anzugeben.
Alleinige Anwendung gegen Nachnahme nur durch:
J. FEKETE, (1400)
Kleider-Versendung,
Wien, Hundsthurmerstrasse 18/31.

Echte (1470)

Brünner Stoffe

für die
Herbst- und Winter-Saison,
an Feinheit und Dauerhaftigkeit
jedes andere Fabrikat übertreffend,
versendet gegen Nachnahme des Betrages die

Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

I Coupon Anzugstoffe
Meter 3-10 aus feiner Schafwolle . . . fl. 4.80
" 3-10 aus feinsten Schafwolle . . . " 7.75
" 3-10 aus hochfeiner Schafwolle . . . " 10.50
I Coupon für schwarzen Salon-Anzug
Meter 3-25 feines schwarzes Tuch . . . fl. 7.—
" 3-25 feinst Peruvienne u. Dosking " 9.50
Jeder Coupon ist vollkommen genügend zu einem
completen Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet).
Winter-Rockstoffe
Meter 2 Boy fein fl. 4.80
" 2 Boy hochfein " 8.—
" 2 Palmerston fein " 7.—
" 2 Palmerston hochfein " 9.50
" 1-75 Loden für Jagdrock " 4.25
Kammgarnstoffe, Tüffel, Damen-Regen-
mantelstoffe, sowie alle Arten von Tuch-
waare werden äusserst billig berechnet.
Auf Verlangen versendet obige Firma bereitwilligst
Muster gratis und franco.

Keine Zahnschmerzen mehr

bei Gebrauch des weltberühmten und echten k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. POPP's Anatherin-Mundwasser

Wien, I., Bognergasse 2,

weiches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten und als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden. Unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern.

Große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu 1 fl. und eine kleine zu 50 fr.

Erfolg garantiert bei genauer Beobachtung der Gebrauchsanweisung.

In Verbindung mit dem Mundwasser und k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta

erhält man

stets gesunde und schöne Zähne,

was zur Erhaltung eines gesunden Magens von großer Wichtigkeit ist.

Dr. Popp's Zahnplombe

ist das Beste zum Selbstansfüllen hohler Zähne, wodurch meistens abetreibender Athem beseitigt wird.

Dr. Popp's Kräuter-Seife

mit dem größten Erfolge eingeführt gegen Hautausschläge jeder Art und eignet sich auch ganz vorzüglich für Bäder.

Popp's Sonnenblumen-Ölseife

feinste und reellste Toiletteseife.

Dr. Popp's Aromatische Zahnpasta, per Stück 35 fr.
Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22.
Vegetabilisches Zahnpulver, 65 fr.
Zahnplombe, 1 fl.
Kräuterseife, 30 fr.
Sonnenblumen-Ölseife, per Stück 40 fr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens gesundheitsschädliche Beimischungen enthält, wird ausdrücklich gewarnt. (791)

Zu haben auf Verlangen echt in Marburg in Josef Bancalari's Apotheke, Herrn Josef Martin's Galanteriewaarenhandlung, Herrngasse und in Ed. Kaufner's Droguerie.

Cilli: Baumbach's Bw., Apotheker, Ferd. Belle, Ad. Glaser, Hof. Kupferschmid, Apotheker. — Leibnitz: Rusheim, Apotheker. — Luttenberg: Steinberg, Apotheker. — Luttenberg: Schwarz, Apotheker. — Pettau: B. Molitor und Sg. Bebrbalk, Apotheker. — W. Feistritz: S. Petrides, Apotheker. — W. Graz: G. Kordit, Apotheker. — Gonobitz: S. Pospischi, Apotheker. — Radkersburg: Andrien, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Die MAGEN-ESSENZ des Apothekers PICCOLI in Laibach

nach einem Recepte des Herrn Dr. E. Ritter von Stöckl, k. k. Regierungsrath und Landes-Sanitäts-Referent von Krain zubereitet, ist eine sogenannte „Tinctura Rhei composita“, die die Krankheiten des Magens und Unterleibes, die Leibesverstopfung, Hämorrhoiden etc. heilt [siehe die Gebrauchs-Anweisung, welche jedem Fläschchen beige-schlossen ist]. — Sie wird von ihrem Erzeuger in Schachteln zu 12 Fläschchen um fl. 36 kr. gegen Nachnahme versendet; die Postspesen tragen die P. T. Auftragsgeber. — Die Fläschchen werden zu 15 kr das Stück in den meisten Apotheken von Steiermark, Kärnten, Triest, Küstenland, Tirol, Istrien und Dalmatien verkauft.

Depôts für Steiermark. Graz: Eichler, St. Leonhardstrasse; Nedwed, Murplatz. — Aussee: Lang. — Bruck a/M.: Langer. — Cilli: Kupferschmid. — Gleichenberg: Fürst. — Köstach: Bilek. — Leibnitz: Rusheim. — Leoben: Filipek. — Luttenberg: Schwarz. — Marburg: Bancalari. — Pettau: Bebrbalk. — Rann: Schnidersic. — Voitsberg: Guggenberger. [1810]

„Neue Illustrierte Zeitung“

Chef-Redakteur: Balduin Groller.

Abonnements-Einladung.

Die „Neue Illustrierte Zeitung“ hat am 1. Oktober ihren neuen sechzehnten Jahrgang begonnen. Die „Neue Illustrierte Zeitung“ erscheint in dem neuen Jahrgange mit wesentlicher Vermehrung, sowohl in literarischer wie in artistischer Beziehung unter theilweiser Benützung des Inhaltes des weltbekanntesten Familien-Journals „Neber Land und Meer“, richtet dabei jedoch natürlich, wie bisher, ihr Hauptaugenmerk auf das österreichische Element.

Die Leser erhalten allwöchentlich eine meistens drei Bogen = 24 Folio-Seiten starke Nummer. Nach wie vor findet in der „Neuen Illustrierten Zeitung“ der Roman, die Novelle und das Feuilleton im weitesten Sinne die eingehendste Beachtung und Pflege, und was den artistischen Theil des Blattes betrifft, so weisen wir nur darauf hin, daß die vorzüglichsten Künstler Oesterreichs und Deutschlands für denselben gewonnen sind.

Auch die bei uns in Oestern so beliebt gewordene Spieldede wird, wie bisher, eine Fülle des unterhaltenden und anregenden Stoffes bieten. Gleich in der ersten Nummer des neuen Jahrganges veröffentlichen wir mehrere Preisräthsel mit Preisen an Kunst- und Prachtwerken

im Werthe von 1000 Gulden.

Die „Neue Illustrierte Zeitung“ kostet incl. wöchentliches Franco Zusendung per Post:

Für Oesterreich-Ungarn: Ganzjähr. fl. 8, halbjähr. fl. 4, vierteljähr. fl. 2. Für Deutschland von Wien versendet: Ganzj. M. 18, halbj. M. 9, viertelj. M. 4.50. Für alle Staaten des Weltpostvereines: Ganzjähr. Fr. 30, halbjähr. Fr. 15, viertelj. Fr. 7.50.

Die Administration der „Neuen Illustrierten Zeitung“ in Wien, III., Radetzkystrasse 12.

Im Verlage von Adolf Mahn in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Von Haus zu Haus.

Wochenschrift für die deutsche Frauenwelt.

Herausgegeben von

Anny Wothe.

Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.

Lohnender Verdienst!

Wir suchen solide Personen zum Verkaufe gesetzlich erlaubter Prämien-Lose und gewähren hohe Provision, eventuell fixes Gehalt. (1484)

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co. in Budapest.

Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

(1475)

k. k. a. p. echter, gereinigter

LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit u. s. w., ist — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage Wien, III. Bez., Heumarkt 3, sowie

in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen

der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg bei den Herren Josef D. Bancalari, W. König und Josef Noss, Apotheker.

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, nervösen spanischer Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten. **China-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel oder von schlechtem Blute herrühren. **China-Eisen-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei fauler spanischer Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten. **Pepsin-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Sicherstes Mittel um den Organismus ohne Zuhilfnahme der spanischer Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren. **Pepton-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmtarrhen und anderen spanischer Krankheiten. **Rhabarber-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

General-Depôt für die österr.-ungar. Monarchie (exclus. Galizien und Bukowina) bei:

WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3.

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentl. Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.

Neuheit: Nach dem Bower-Barff-Patent-Inoxydations-Verfahren

Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

neuester, verbesserter Constructionen.

Decimal-Centesimal- u. Laufgewichts-Brückenwaagen aus Holz u. Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirthschaftliche und andere gewerbliche Zwecke. Personenwaagen, Waagen f. Hausgebrauch, Viehwaagen.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrikation.

Kataloge gratis und franco. **W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14.** Kataloge gratis und franco.

Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technischen und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich Garvens' inoxydirte Pumpen, resp. Garvens' Waagen.

Sieben erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vollständig in 25 Lieferungen à 30 kr. = 60 Pf.

Don der Ostsee bis zum Nordcap.

Eine Wanderung durch Dänemark, Schweden und Norwegen von Ferdinand Krauß. Mit zahlreichen prächtigen Illustrationen. Verlag von Rainer Hoesch Neutitschein, Wien und Leipzig.

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE BLUTREINIGUNGS PILLEN DER HEIL. ELISABETH.

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenreiches Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 60 Kr.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschcat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Ph. Neustein
Apotheker

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heiligen Leopold“, Stadt, Eck der Platten- und Spiegelaasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1515)

Winter-Schafwoll-Loden

grau, drapp und braun, beste Qualität, für ein completes Damenleid 15 Meter fl. 3.75

versendet mit Nachnahme

EMIL GÖRCH! WICH!

1., Salzthorgasse 4. — Muster franco.

Jede Kunde erhält gratis und franco das neue Bildblatt „Der Storch“ ein volles Jahr hindurch zugesandt. (1589)

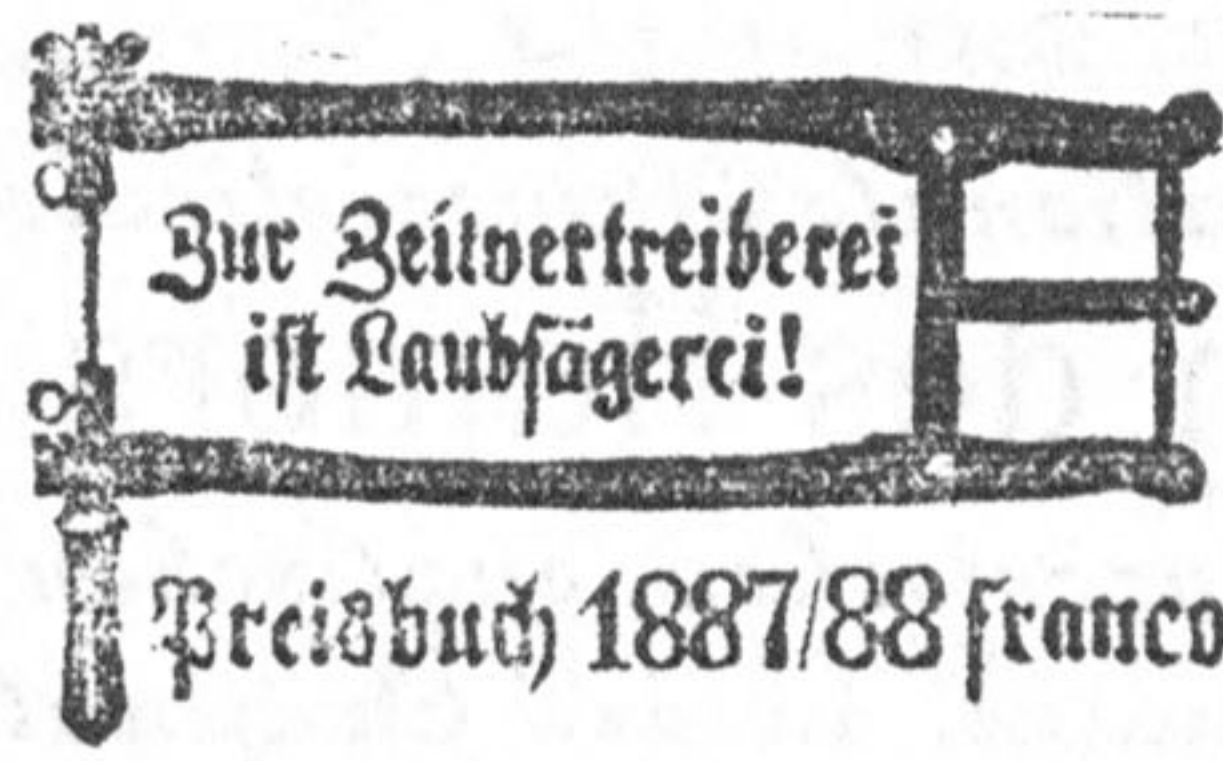
Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enderston erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14.

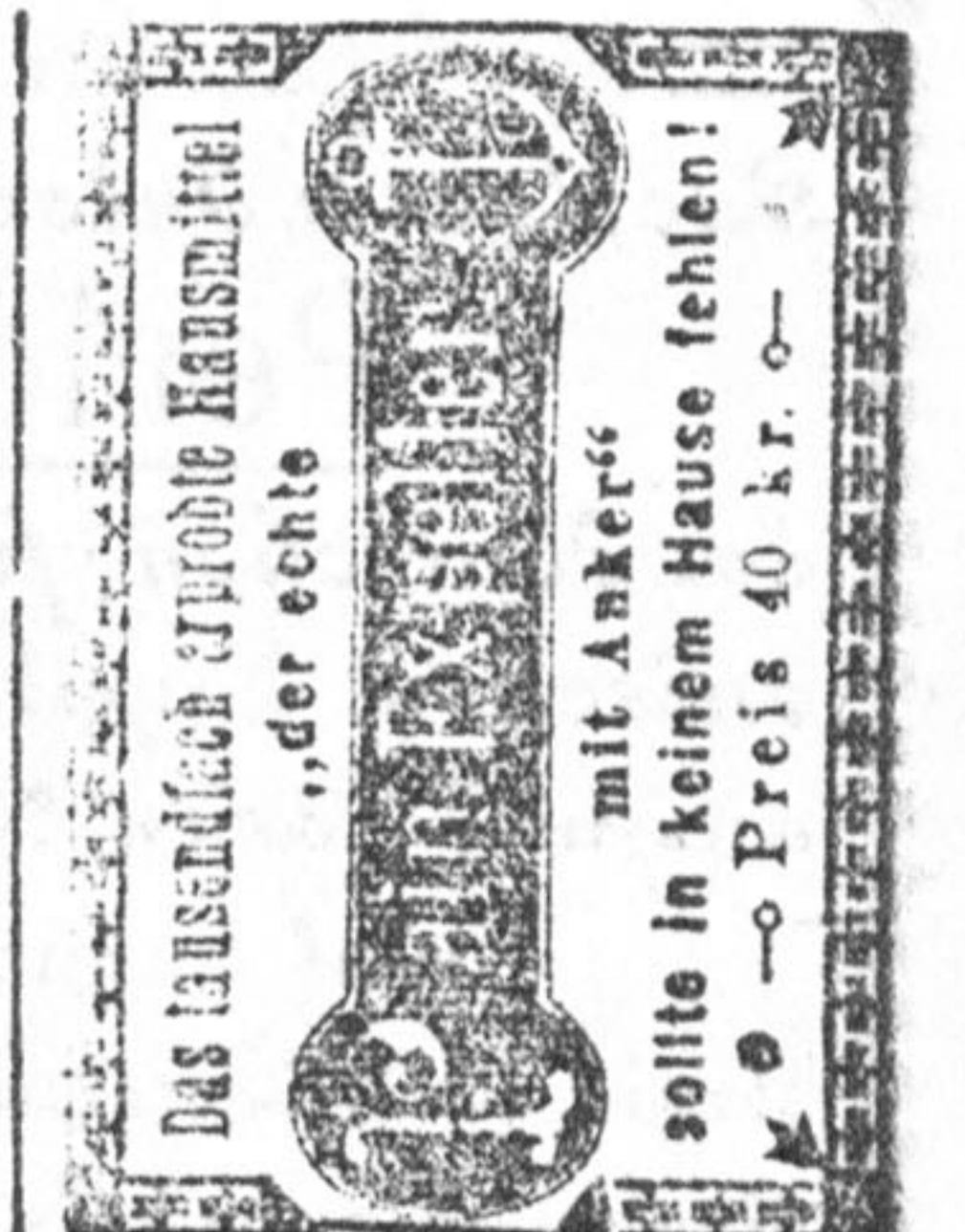
Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (1494)



Preisbuch 1887/88 franco.

zum gold. Pelikan!

Wien
VII. Liebensteingasse 20



1395

Ein „Museum der Ethnographie“ in Bild u. Wort.

Im Anschluß an „Brehms Tierleben“ erscheint:

Völkerkunde von Prof. Dr. Fr. Ratzel,

in 3 eleganten Halbfranzbänden à 16 Mark oder 42 Lieferungen à 1 Mark.

Mit 1200 Holzschnitten, 5 Karten u. 29 Chromotafeln.

„Ein Werk, das alles ausschlägt, was bisher auf diesem Gebiete geleistet wurde. Wir dürfen es geradezu als ein Nationalwerk begrüßen, wie es nur selten erscheint.“
(Dr. Karl Müller, in der Zeitschrift „Natur“.)

Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

Die erste Lieferung oder den ersten Band legt jede Buchhandlung zur Einsicht vor. — Prospekte gratis.

Tausende TUCHCOUPONS UND RESTE

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages, jede Concurrenz schlagend, u. zw.:

3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark [completen Herrenanzug gebend]	fl. 4.80
3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark, besser	fl. 5.80
3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark, fein	fl. 8.—
2.10 Meter Winterrockstoff [completen Winterrock gebend]	fl. 5.—
2.10 Meter Winterrockstoff, fein	fl. 9.—
1.70 Meter Loden [completen Lodenrock gebend]	fl. 3.35
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle [completen Salomanzug gebend]	fl. 7.75
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle [completen Salomanzug gebend] fein	fl. 10.—

Damenmäntel und Jackenstoffe, garantirt wasserdichte Fabriksloden, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst.

Mustercollection, alle Gattungen enthaltend, sendet gegen Portovergütung von 10 Kr. in Postmarken bereitwilligst

D. Wassertrilling,
Tuchhändler in Boskowitz
nächst Brünn. (1070)

! Grablaternen!

Ich mache dieses Jahr das geehrte P. T. Publikum auf mein sehr großes Lager von Grablaternen besonders aufmerksam.

Neue Muster, Gläser und Lackirung. Auch werden, wie immer, die Laternen um die Saison ausgeliehen. (1526)

Gleichzeitig erlaube ich mir für den kommenden Winter meine geruchlosen **Zimmer-Aborte** sowie meine vorzüglichen, im Jahre 1870 in Graz prämiirten, geschmackvollen **Holz- und Kohlenbehälter** zur Abnahme zu empfehlen.

Zahlreichen Aufträgen sieht entgegen hochachtungsvoll

OTTO SCHULZE, Spenglermeister.

Birkenbalsam Seife

ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, beson. einen blendend weissen Teint erzeugt.

Schutzmarke B. & Co. Dresden 1850

Mitesser Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände

Preis à Stück 25 u. 45 Kr. bei Eduard Rauscher, Burggasse Nr. 8. [47]

Bergmann & Co. in Dresden.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Idermannes.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 fl. von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist. (173)

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn **A. W. König** in Marburg a/D.

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.



== Vier Sprachen in „Sincer“ Zeitung! ==
== Ein Schatz für jede Bibliothek als „Zeitspiegel.“ ==
Gaertner's Internationale Humoristische Revue.

Perlen des Humors

der Deutschen, französischen, englischen u. itali-
enischen Tagesliteratur, in der Originalsprache
aus mehr denn 200 Zeitungen etc. gesammelt. Zwei-
mal monatlich 16 Seiten Gross-Folio.
Preis incl. Zusendung: pro Jahr 8 fl., halbjährig 4 fl.
Salon-Ausgabe: Superfeines Papier mit eleganter
Sammel-Mappe pro Jahr 12 fl., Quartal 3 fl.
Redaction und Administration: Wien, Giselastrasse 4.
Bestellungen durch alle Postämter.

618

Dank und Anempfehlung.

Unterzeichnete bringt einem geehrten T. P. Publikum von Mar-
burg und Umgebung zur gefälligen Kenntniss, daß sie
Jost's Goshaus, Sörtnerstrasse Nr. 3,
in eigener Regie weiter führt, erlaubt sich auf ihren süßen Muskater-
Moll, per Liter 32 Kr., besonders aufmerksam zu machen, damit für das
bisher geachtete Wohlwollen und bittet gleichzeitig um ferneren recht zahl-
reichen Zuspruch, mit der Versicherung, daß sie stets bestrebt sein wird,
durch gute Getränke und schmackhafte warme Küche sich die volle Zufrieden-
heit ihrer geehrten Gäste zu erwerben.

hochachtungsvoll

Marie Jost, Gattgeberin.

1547

Zuckerkrankheit (367)

wird nach Professor Wilkenson's neuester Methode
dauernd beseitigt. Prospekt gratis.
Carl Kreitenbaum in Braunschweig.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von
Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und
Lähmungen. Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form
von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wun-
den, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich,
mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Er-
brechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's
Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.
In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. ö.W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Eti-
quette der Adler und A. Moll's
vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die
hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwer-
den, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei
habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutan-
schoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten
Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahr-
zehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W.

Dorsch-Leberthran von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel
gegen Brust- und Lungenleiden, gegen
Scropheln, Hautausschläge und Drüsen-
krankheiten und zur Hebung des allgemeinen Er-
nährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

durch
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrück-
lich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche
anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke
und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr, Heinrich Bancalari und
Max Moric, Kaufleute.

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.
Judenburg: J. Unger, Ap.
Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.
Pettau: Ig. Behrbalk, Ap.
Prassberg: Fr. Rauscher.
Radkersbnrg: C. E. Andrieu, Ap.

(4)

Bittner's (1534) Sommerproben-Salbe,

zur vollkommenen Entfernung der Sommerproben, Leber-
flecke, Rötter, Wimmerln, Nasenröthe und sonstiger
Hautunreinigkeiten, ist zum Preise von 60 Kr. per Tiegel
nur allein echt zu bekommen in Julius Bittner's
Apothete, Sloggnitz, Nieder-Oesterreich. (3)

Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen
Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien,
von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600,
fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer
Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von A. Thierfelder in
Wien, VII., Burggasse 71.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit,
Schwäche d. Magens, übertrieben. Athem,
Blähung, sauren Aufstößen, Kolik, Magen-
katarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand
u. Gries, übermäßiger Schleimproduction,
Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz
(falls er vom Magen herührt), Magen-
krampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung,
Uebelriechen des Magens mit Speisen und
Getränken, Wärmers, Witz-, Leber- und
Hämorrhoidal-leiden. — Preis à fl. sammt
Gebrauchsanw. 35 Kr., Doppelpf. 60 Kr.
Central-Versandt durch Apotheker
Carl Brady, Kremsier (Mähren).

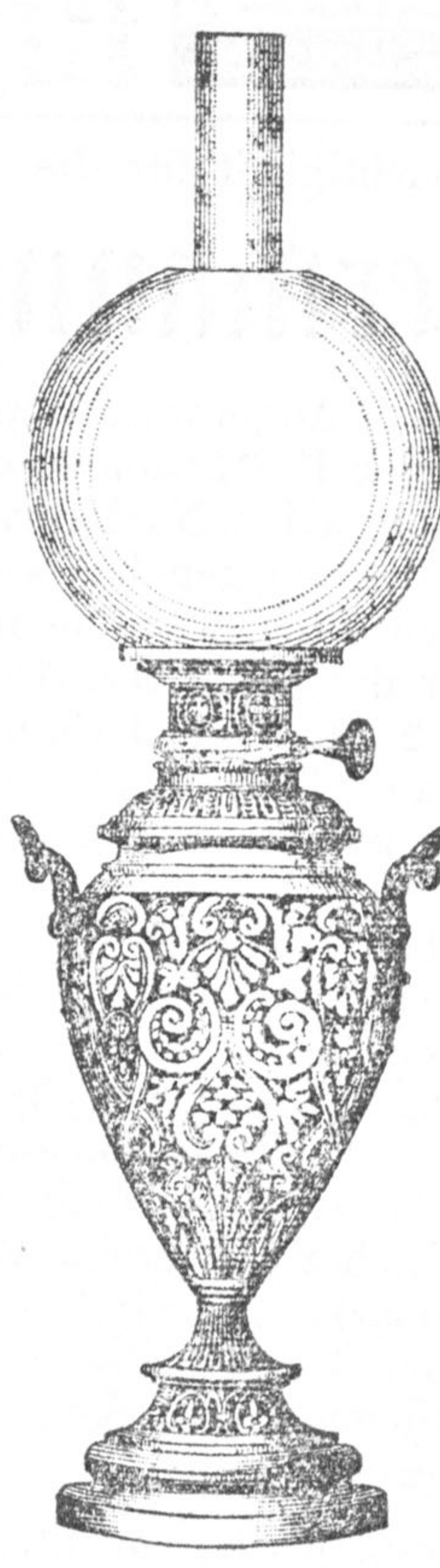
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind
Schutzmarke. kein Geheimmittel. Die Bestandtheile
sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
(87 ö) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden
vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit
muss jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke ver-
sehenen Emballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden
Gebrauchsanweisung ausserdem bemerkt sein, daß dieselbe in der
Buchdruckerei des h. Quislet in Kremsier gedruckt ist.

Echt zu haben: Aufsee, Apotheker R. Lang. —
Cilli, Apotheker J. Kupferschmid. — Fürstene-
feld, Apotheker A. Schröfenfug. — Judenburg,
Apotheker R. Unger. — Graz, Apotheker A. Redwed.
1362

Kleine Tubren

übernimmt K. Asinger: Seizerhof-
gasse Nr. 5. (1543)



R. DITMAR'S

WIENER LAMPEN-NIEDERLAGE

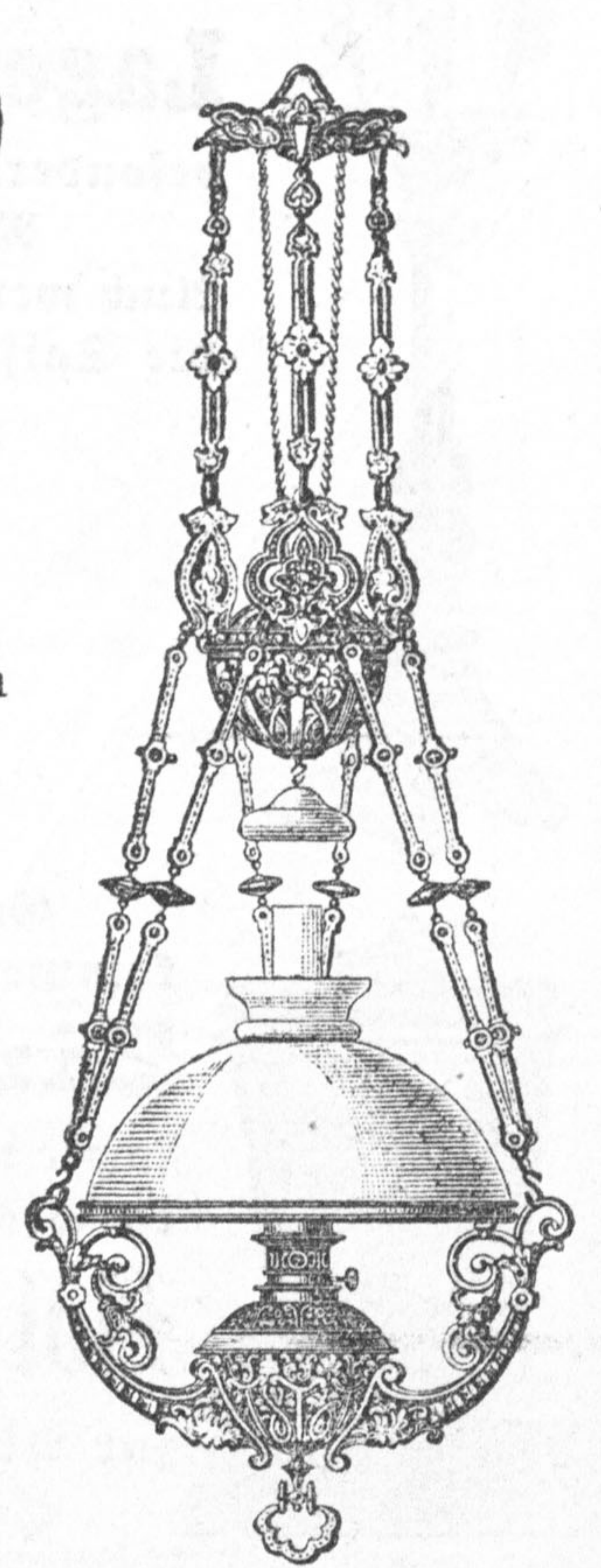
GRAZ



Herrengasse, Postplatz 2.
Neu eröffnete Fabriks-Niederlage in
Beleuchtungs-Artikeln
aller Art für Petroleum und Rüböl.
Sonnen-Brenner und Meteor-Brenner
mit unübertroffener Leuchtkraft.

Tisch- und Hänge-Lampen.

Alle Gattungen Glas-Artikel, Dochte u. s. w.
zu Fabrikspreisen.
Fabriken in WIEN und WARSCHAU.
Niederlagen



in Wien, Graz, Prag, Lemberg, Triest, Budapest, Berlin, München, Mailand, Warschau und Bombay.

1531

C. Sönigmann's Restauration, vormal's J. Hofmann,
Burggasse Nr. 3
 empfiehlt Winter-Bier aus dem bürgerl. Brauhause in Pilsen; vorzügliches
 Th. Göb'sches Märzen-Bier, über die Gasse per Liter 16 fr.; sehr süßen
 Sauritscher Weinmost, per Liter 24 fr. (1560)

Bittner's Gehöröl,

sehr wirksam gegen alle Ohrenkrankheiten, sowie zur
 Heilung der Schwerhörigkeit und Wiederherstellung des
 verlorenen Gehörs, ist zum Preise von 50 kr. per Flasche
 nur allein echt zu bekommen in Julius Bittner's
 Apotheke in Gloggnitz, Nieder-Oesterreich.
 1534 (1)

Offene Stellen,

200-300 aller Branchen, enthält jede Nummer des
 in Wien, III., Ungargasse 22, jeden Dienstag und Frei-
 tag erscheinenden **Allgemeinen Stellen-Anzeigers**
 für Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Einziges Organ
 in Oesterreich-Ungarn für Stellenlose aller Branchen.
 Abonnement, monatlich 8 Nummern, 1 fl. 20 kr.
 Einzelne Nummern 15 kr. in Briefmarken. Gratisauf-
 nahme offener Stellen jeder Art.

Montag den 31. Oktober l. J.
 Abends präcise 8 Uhr

im Burg-Saale:
CONCERT

der
Frau Lili Kienzl
 und der Herren
Richard Sahla,
 tgl. preussischer Concertmeister aus Hannover
 und
Dr. Wilhelm Kienzl.

PROGRAMM:

1. Sonate (G-dur) op. 13, für Clavier und
 Violine, I. Satz von A. Rubinstein.
 Richard Sahla, Dr. W. Kienzl.
2. Lieder: a) „Die Nonne“ von F. Schubert;
 b) „Blümlein Bergiß“ von W. Kienzl.
 Frau Lili Kienzl.
3. Concert (Es-dur) für Violine (Cadenz von
 R. Sahla) von N. Paganini.
 Richard Sahla.
4. Lieder: a) „Im Grafe thaut's“ von A.
 Reubert; b) „In dem Schatten meiner Locken“
 von A. Jensen; c) „Jetzt ist er hinaus“ von
 J. Kiebel.
 Frau Lili Kienzl.
5. Claviervorträge: a) „Largo“ (C-dur)
 von L. v. Beethoven; b) „Liebestod Isolde's“
 aus „Tristan und Isolde“ von R. Wagner.
 Dr. W. Kienzl.
6. Lieder: a) „Ohne Wandel“ von J. Gaubly;
 b) „Vorfaß“ von E. Lassen; c) „Dort unter'm
 Lindenbaum“ von A. Wallnöfer.
 Frau Lili Kienzl.
7. a) Adagio und Fuge für Violine allein von
 J. S. Bach; b) Romanze für Violine mit
 Clavierbegleitung von Ingeborg v. Bronsart.
 Richard Sahla.

Den Verkauf der Eintrittskarten hat
 aus besonderer Gefälligkeit Herr Johann Erhart
 (Burggasse) übernommen. (1557)

Preise der Plätze:

Circlesitz fl. 1.50. Sperrsitz 1 fl. Stohplatz 60 kr.

Schoferitsch's Gasthaus
 (Mühlgasse 15)
 empfiehlt süßen Sauritscher Eigenbau-
 Weinmost, per Liter 32 fr. (1553)

AVISO!

Ich beehre mich meinen geehrten Herren
 Committenten die höfliche Mittheilung zu machen,
 dass meine Erste ungarische Dampf-Salami-
 und Fettwaaren-Fabrik in Steinbruch bei
 Budapest durch Herrn Carl Schmidt (Agentur
 und Commissionsgeschäft) in Marburg vertreten ist.
 Das mir seit Jahren entgegengebrachte Wohl-
 wollen bitte mir auch fernerhin zu bewahren
 und mir nunmehr durch Herrn Carl Schmidt,
 Agent in Marburg, die geschätzten Aufträge
 zukommen zu lassen. Bezüglich der im De-
 zember schnittreif werdenden neuen Salami,
 als auch anderer Erneuerungen und Einfüh-
 rungen in meiner Fabrik, werde demnächst an
 dieser Stelle meine Herren Committenten ver-
 ständigen und zeichne inzwischen

Hochachtungsvoll

J. Meduna,
 Steinbruch bei Budapest.

(1556)

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15,
 „zum goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigungs-Pillen, vormal's Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit
 vollstem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher
 diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten
 Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male
 und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit
 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankirter Nachnahme-Sendung 1 fl. 10 fr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung:
 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen
 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle
 kann nicht versendet werden.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre
 wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur
 einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leogang, am 15. Mai 1883.
 Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft
 Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angerie-
 bene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für
 Alles.

Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich
 die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und
 Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem
 Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen
 haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch
 bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortge-
 brauchen. Ich ersuche Sie daher, mir wieder fünf
 Rollen zu senden. Von mir und allen, die wir schon
 das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit
 wieder zu erlangen, unsern innigsten Dank.
Martin Deutinger.

Bega, St. György, 16. Februar 1882.
 Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen
 innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn
 nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon
 Jahre lang an Misere gelitten hatte, durch Ihre
 Blutreinigungs-Pillen hievon geheilt und wengleich
 sich auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß,
 so ist ihre Gesundheit schon soweit wieder hergestellt,
 daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäf-
 tigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner
 Dankagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden
 Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder
 um Einsendung von zwei Rollen Pillen und zwei
 Stück chinesischer Seife.
 Mit besonderer Hochachtung ergebener
Alois Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß
 alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften,
 wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in
 meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein
 rasches Ende bereitete, habe ich mich, trotz meines
 Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel ent-
 schlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um
 mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges
 Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun
 durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß
 mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche
 ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner
 Bekannten diese Pillen aufs Eifrigste anempfehle.
 Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn
 Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne
 Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.
 Hochachtungsvoll **C. v. T.**
 Wien, 20. Februar 1881.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, seit vielen
 Jahren anerkannt als das sicherste
 Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch
 gegen sehr veraltete Wunden zc. 1 Ziegel 40 kr.,
 mit Franco-Zusendung 65 fr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Bläh-
 bals. 1 Flacon 40 kr., mit
 Franco-Zusendung 65 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen
 verdorbenen Magen, schlechte Ver-
 dauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vor-
 zügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 fr.

Spitzwegerichsaft, ein allgemein bekanntes,
 vorzügliches Hausmittel
 gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten zc. zc.
 1 Fläschchen 50 fr., 2 Fläschchen sammt Franco-
 Zusendung 1 fl. 50 fr.

Amerikanische Gicht-Salbe, bestes Mittel
 bei allen
 gichtischen und rheumatischen Uebeln, Glieder-
 reizen, Ischias, Ohrentreissen zc. zc. 1 fl. 20 fr.

Alpenkräuter-Liqueur von W. D. Bern-
 hard. 1 Flasche 2 fl.
 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 fr.

Augen-Essenz von Komershausen. 1 Flasche 2 fl.
 50 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 fr.

Pulver gegen Fußschweiß. 1 Schachtel
 50 kr., mit
 mit Franco-Zusendung 75 fr.

Lannochinin-Pomade von J. Pserhofer,
 seit einer langen
 Reihe von Jahren als das beste unter allen
 Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine
 elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Steudel,
 bei Fieb- und Stüchun-
 den, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten,
 periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen,
 beim Fingerwurm, wunden und entzündeten
 Brüsten und ähnlichen Leiden vielfach bewährt.
 1 Ziegel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W.
Bullrich.

Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen
 gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel,
 Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden,
 Verstopfung zc. 1 Packet 1 fl.

Franzbranntwein. 1 Flasche 60 fr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte
 in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager be-
 findlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige
 Geldsendung oder Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst
 Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nach-
 nahmesendungen. (1467)

Marbacher Flaschenbier bei Alois Quandest, Herrengasse.

Verloren: (1538)

ein Zegger, enthaltend eine Messing-Pipe, ein Bändermesser, einen Bund Schlüssel, 1 Bohrer und zwei Schachteln Patronen, auf dem Wege von Ober-St. Kunigund bis Marburg. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen gute Belohnung bei Hrn. Heinrich Urban, Kaufmann in der Magdalenenvorstadt, abzugeben.

Neu! Neu! (1420)

Weinlese-Kuchen

und

Hunyady-Torte

täglich frisch.

Echtes Marburger

Wein-Confect

empfehl.

Joh. Pelikan, Conditior,

Herrngasse.

Krautschneider

empfehl seine besten Tiroler Krautschneid-Maschinen billigt zum ausleihen. Zugleich übernimmt er selbst mit zwei Gehilfen jedes Quantum Kraut zum schneiden, per 100 Stück 30 fr. Anzufragen bei J. Schinko, Bittualien- und Geschirrhändler unter der Post am Hauptplatz. (1453)

Beleuchtungs-Gläser

jeder Anzahl

für Festlichkeiten und Gräber werden gefüllt ausgeliehen

billigt bei

(1496)

C. Bros, Rathhausplatz.

GRAB-LATERNEN (1505)

in großer Auswahl

sowie Beleuchtungs-Gläser mit und ohne Füllung werden am billigsten verkauft und ausgeliehen bei B. Simmert, Kärntnerstrasse 10.

Geschäfts-Eröffnung.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiermit dem geehrten Publikum von Marburg zur gefälligen Anzeige zu bringen, dass er in der Seizerhofgasse ein

Holz- und Kohlengeschäft

eröffnet hat und empfiehlt schönes hartes und weiches Brennholz wie auch sehr gute Trifailer und Wieser Steinkohlen zu billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

K. Asinger.

Verloren:

ein goldgefaktes Korallen-Armband am Sonntag Abends auf dem Wege von der Draubrücke in die Casinogasse. Der redliche Finder wolle selbes gegen Belohnung in der Verkaufsstelle des Blattes abgeben. (1536)

Zu verkaufen:

zwei Garnituren mit Fauteuils, mehrere Tuche, Pöfster und Matratzen wie auch ein gußeiserner Ofen: Seizerhofgasse 5. (1542)

Verkauf

des

feinsten amerikanischen geruchlosen, sparsam ohne Rauch verbrennenden

Sicherheits-

Salon-Petroleums

100 Kilo 36 fl.

bei

Roman Pachner & Söhne

in

Marburg a/D.

1287)

Schneidergehilfe

für Männerkleider wird sogleich dauernd beschäftigt bei Josef Bresonelli, Schneidermeister in Zinsath. 1544

Der Tiroler Krautschneider

empfehl sich bestens. Anfrage bei Hrn. Valaster, Leudgasse Nr. 4. (1445)

Josef Skalla,

Damenkleider-Geschäft,

Tegetthoffstrasse Nr. 9

empfehl sich für die kommende

Winter-Saison.

Grosse Auswahl

von

Stoffen und fertigen Mänteln aller Art.

Jede Bestellung wird schnellstens ausgeführt.

Neuer Wein

von der Presse weg zu verkaufen. Anfragen an die Verkaufsstelle des Blattes. (1481)

Englischer Kurs.

Diejenigen Herren, welche sich an einem englischen Kurs zweimal wöchentlich beteiligen wollen, werden ersucht, ihre Wünsche und allfällige Anfragen unter W. B. poste restante bis 1. November l. J. anzuzeigen. Stoff: Grammar, Litterature, Lecture, Conversation. (1531)

Süßen Wein-Most,

Rosbacher Eigenbau, per Liter 24 fr. empfehl M. Spähek, „Hôtel Mohr.“ (1518)

Ladenmädchen

für eine Luxus-Bäckerei wird aufgenommen. Wo? sagt die Verkaufsstelle des Blattes. (1540)

Kundmachung.

Zusolge Erlasses des hohen steierm. Landes-Ausschusses vom 6. Oktober 1887 Nr. 14.494 werden die Lieferungen von Fleisch, Semmeln, Milch, Mehl, Colonialwaaren, Petroleum, Arzneien und die Mehrungsabfuhr für das allgem. Krankenhaus in Marburg für das Jahr 1888 ausgeschrieben.

Die schriftlichen Angebote sind mit einer 50 fr. Stempelmarke versehen bis einschließlich dem 6. November l. J. versiegelt der gefertigten Krankenhaus-Verwaltung zu überreichen und können die Lieferungsbedingungen in der Amtsstube im allgem. Krankenhaus eingesehen werden.

Auf später einlangende Angebote wird keine Rücksicht genommen. (1511)

Krankenhaus-Verwaltung Marburg, den 17. Oktober 1887.

Ein hübsch möblirtes Zimmer

sogleich zu beziehen: Sofienplatz Nr. 3. (1383)

Zwei schön möblirte Zimmer

zu vermieten: Tegetthoffstraße 37, II. Stock. (1554)

Zu vermieten:

ein elegant eingerichtetes gossenseitiges Zimmer, weil mehr klein für billigen Preis. Herrngasse Nr. 26, im 1. Stock. Anfrage daselbst. (1548)

Zu miethen gesucht:

ein großes Zimmer mit Nebenzimmer und Wagenremise. Von wem? sagt die Verkaufsstelle des Blattes. (1549)

Süßer Luttenberger,

Eigenbau, per Liter 32 fr., im Gasthause „zur Stadt Triest“, Magdalenenvorstadt, Triesterstraße. 1545) Anton Senekowitsch.

NÜSSE (1448)

kauf zu den bestmöglichen Preisen A. Schröfl, Landesproduktengeschäft, Marburg, Tegetthoffstraße 19.

GROSSES

Doppel-Carroussel

am Wielandplatz

bis 1. November. (1550)

Weinmost

sehr guten süßen zu fl. 60 per Startin, frisch gefassten fl. 65, loco Bahn Friedau, per Cassa ohne Gebinde bei Hans Gedliczka in Friedau. (1546)

Hübsches Zimmer

billig an einen Herrn oder Dame zu vermieten. Auch Verpflegung. Herrngasse 50, II. Stock. (1551)

Brauerei Götz. (1344)

Täglich frische Trebern.

Eine Wohnung,

zu vermieten: Allerheiligengasse 24. (1552) Daselbst sind auch Ahornbretter zu verkaufen.

Futtervorräthe (1558)

zu verkaufen. Wo? sagt die Verkaufsstelle des Blattes.

Neu! Puntigamer Bier. Gasthaus „zum Bierjackl“ Marburg, Bitttrinhofgasse.

Eröffnet seit Mittwoch 26. October

Marie Lackner, Gastgeberin.

1528)